



Fachhochschule Stenden Leeuwarden, Niederlande  
Stenden University of Applied Sciences  
Rengerslaan 8  
8917 DD Leeuwarden

Berufskolleg Bleibergquelle  
Bleibergstraße 145  
42551 Velbert

Jugendwohngemeinschaft OLIPLA  
Obere Lichtenplatzer Straße 77  
42287 Wuppertal

---

## **Bachelorarbeit**

„Das Erreichen von pädagogischen Zielen trotz Diskrepanzen zwischen muslimischen Jungen und weiblichen Fachkräften in der stationären Jugendhilfe“

Verfasser/in: Anita Owusu  
Fachbereich: SPH  
Referenznummer: 275719

Forschungsbegleiter/in: Frau Türk  
Schule:  
Forschungsbegleiter/in: Frau Schefert  
Praxis

Abgabetermin: 10. Juni 2014

## Die Bewertung der Abschlussarbeit

Name des studentischen Forschers	Anita Owusu
Fachbereich	SPH
Referenznummer	275719
Name des Prüfers	Frau Türk
Datum	10.06.14
Endbewertung	Ziffer. Schriftliche Begründung der Ziffer:

## Vorwort

Diese Forschungsarbeit entstand im Rahmen des Studiengangs „BA Social Work“ an der Fachhochschule Stenden, Leeuwarden in Kooperation mit dem Berufskolleg Bleibergquelle - Fachschule für Sozialpädagogik. Die Forschungsarbeit wurde im vierten Jahr des vierjährigen Studiums in Kombination mit der Erzieherausbildung angefertigt. Die Hauptbedingung für das Schreiben dieser Arbeit war, dass der Forschungsplan (Leitfaden) für die Forschungsarbeit mit einem „GO“ genehmigt wurde. Der Auftraggeber des Themas ist die jeweilige Einrichtung des Forschers.

In diesem Fall ist es die Jugendwohngemeinschaft OLIPLA, die im Jahr 2000 eröffnet wurde. In Kooperation zwischen Forscher und der internationalen Jugendwohngemeinschaft ist das Thema, Akzeptanz von weiblichen Fachkräften in der stationären Hilfe durch muslimische Jungen, entstanden. In dieser Forschungsarbeit wird der kulturelle Hintergrund von muslimischen Jungen erforscht und analysiert.

Zu Beginn bis Ende der Forschung änderte sich die Wohnsituation der muslimischen Jungen in der Jugendwohngemeinschaft, sodass die Problemanalyse nun teilweise nicht mehr aktuell ist. Jedoch kann das Problem, je nach Belegung der Einrichtung immer wieder neu entstehen. Aus diesem Grund wurde das Thema ausgewählt, um mögliche Hintergründe für Konflikte zwischen weiblichen Fachkräften und muslimischen Jungen zu hinterfragen und zu beleuchten, und um mögliche Handlungskonzepte für die weiblichen Fachkräfte aufzuzeigen.

Zum dem Personenkreis dieser Forschungsarbeit gehören die muslimischen Jungen und die Betreuerinnen und Betreuer der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA.

Der theoretische Teil dieser Arbeit bringt daher, mögliche Aspekte und Zusammenhänge zum Vorschein, die für dieses Anliegen relevant sein können. Die unterschiedliche Deutung von Begriffen wie das muslimische Frauenbild, Muslim, pädagogische Arbeit mit muslimischen Jungen werden eingerahmt.

Ohne die Interviewpartner aus der Jugendwohngemeinschaft wäre diese Arbeit so nicht möglich gewesen, ich danke für die Kooperation der muslimischen Jungen und Betreuer der Jugendwohngemeinschaft.

Owusu, A., (2014) wissenschaftliches Arbeiten, Wuppertal

## Zusammenfassung

Die Studentin Anita Owusu wurde von der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA, in der minderjährige unbegleitete Flüchtlinge leben, beauftragt, ein Praxisproblem oder relevantes Thema für die Einrichtung zu erforschen. Das Thema dieser Forschungsfrage ist das Erreichen von pädagogischen Zielen trotz Diskrepanzen zwischen muslimischen Jungen und weiblichen Fachkräften in der stationären Jugendhilfe. Die Hauptfrage, auf die sich die Forschungsfrage stützt ist:

**„ Auf welche Weise können die weiblichen Fachkräfte in der stationären Jugendhilfe, am Beispiel der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA, ihre pädagogische Arbeit mit muslimischen Jungen so ausüben, dass die im Hilfeplan erwünschten Ziele erreicht werden?“**

Ziel dieser Forschungsarbeit ist, am Ende durch Literaturrecherche und einer Qualitative Forschung eine Antwort auf diese Frage zu finden.

In der Einleitung und des Kontextes dieser Forschungsarbeit, werden der Auftraggeber, das Praxisproblem und die Haupt-, sowie Teilfragen dargestellt. Danach wird mit der Beschreibung der Forschungsmethoden und dem Forschungsprozess fortgeführt.

Die Forschungsmethode dieser Arbeit ist die qualitative Forschungsmethode, die in Form von Leitfadeninterviews sowie die Literatur aus der Literaturrecherche werden analysiert und Schlüsse zum muslimischen Frauenbild gezogen.

Durch die Beantwortung der Hauptfrage kann eine Empfehlung zum Umgang mit muslimischen Jungen und ihrem Frauenbild gegeben werden. Die Erkenntnisse aus der Forschung können von Nutzen für die Jugendwohngemeinschaft OLIPLA sein, da durch die Beantwortung der Hauptfrage pädagogische Schlüsse gezogen werden können, um der Diskrepanz zwischen muslimischen Jungen und weiblichen Fachkräften entgegen zu wirken.

In der Jugendhilfe ist es für die Fachkräfte wichtig, sich mit dem kulturellen Hintergrund Kunden zu beschäftigen. Erst dann fühlen diese sich akzeptiert und verstanden.

## **Abstract**

The student Anita Owusu has been commissioned from the adolescence flat-sharing community OLIPLA for under age, unaccompanied refugees to write a research paper. This research is about a certain topic or problem which has relevance for the establishment and which can be useful to investigate on. In this case the subject of this research paper is the achievement of pedagogic goals based on the discrepancy between female professionals in the youth welfare and boys with Muslim background using the example of the adolescence flat-sharing community OLIPLA. The main and research question on which the research paper is based on is “ How can female professionals in the residential youth welfare using the example of the adolescence flat-sharing community OLIPLA, work successfully with boys with Muslim background to achieve the goals from the support plan “. The aim of the research paper is to have an answer to that main question at the end. To be able to answer the main question it is split into three sub questions.

After the introduction which includes the description of the commissioner, error analysis, aim of this research paper and main question.

This work goes further with the description of used methods and processes of the research.

Qualitative study is used by interviewing Muslim boys who live in the adolescence flat-sharing community OLIPLA. The main question is answered through the guideline-based interviews and through literature research. Bringing together different descriptive approaches from specialist literature, which deals with this topic, a classification and definition of terms, takes place.

Based on the interviews criteria for the Muslim view of a woman are filtered out.

With the answering of the research question recommendations can be given about how to deal with Muslim boys and their perception about woman and how the role of female professionals can be strengthen in the establishment OLIPLA.

Finally the argument are weighed again and compared in form of a discussion.

In a residential flat-sharing community it is important to deal with the cultural backgrounds of its citizens so that every citizen can feel understood and accepted. Important for the professionals is to be open for new cultures and have to be willing to also learn new things.

## Inhaltsverzeichnis

Die Bewertung der Abschlussarbeit.....	2
Vorwort .....	3
Zusammenfassung .....	4
Abstract .....	5
1. Einleitung.....	7
1.1 Kontext .....	7
1.1.2 Auftraggeber .....	7
1.2 Praxisproblem .....	8
1.3 Forschungsfrage .....	8
1.4 Nutzen .....	9
1.5 Vorschau auf die Elemente des Berichts .....	9
2. Literaturrecherche.....	10
2.1 Literatur.....	10
2.2 Definitionen - und Operationalisierung von Begriffen.....	11
3. Forschungsmethode.....	12
3.1 Charakterisierung der Forschung .....	12
3.2 Forschungskonzept.....	12
3.2.1 Leitfadeninterview .....	12
3.2.2 Wissenschaftliches Beobachten .....	13
3.2.3 Fragebogen der Betreuer .....	13
3.3 Verfahren zur Datenerfassung .....	13
3.3.1 Befragte Personen .....	14
3.3.2 Die Fragende .....	14
3.3.3 Herstellung des Kontaktes zu Intervieweten.....	14
3.4 Forschungseinheiten .....	14
3.4.1 Qualitative Inhaltsanalyse .....	14
3.4.2 Analyseplan der inhaltlichen Strukturierung .....	15
4. Auswertung und Analyse der erfassten Daten.....	16
4.1 Teilfrage B.....	16
4.1.1 Interview 17 05 – Einzelinterview mit B1 .....	16
4.1.2 Interview 17 05- Doppelinterview mit muslimischen Jungen.....	17
4.2 Antworten auf die Teilfragen .....	21
Antwort auf Teilfrage A .....	21
Antwort auf Teilfrage B .....	23
Antwort auf Teilfrage C .....	24
5 Schlussfolgerungen, Diskussion und Empfehlungen.....	26
5.1 Ergebnisse und Schlussfolgerungen .....	26
5.2 Diskussion.....	26
5.2.1 Datenerhebung und Datenanalyse .....	27
5.2.2 Empfehlungen .....	27

6. Quellenverzeichnis .....	29
6.1 Literatur.....	29
6.1.2 Internet .....	29
Anlagen .....	30

# 1. Einleitung

## 1.1 Kontext

Die Studenten der Klasse BAA des Berufskolleg Bleibergquelle und der Fachhochschule Stenden haben im vierten Jahr der Erzieherausbildung kombiniert mit dem Bachelor in social work den Auftrag erhalten im Rahmen des Anerkennungsjahres eine Bachelorarbeit zu verfassen.

Das Ziel der Bachelorarbeit soll sein, dass die Jahrespraktikanten, ein für die Einrichtung, in der das Anerkennungsjahr absolviert wird, relevantes Thema erforschen. Für die folgende Forschungsarbeit wurde der Auftrag bzw. das Thema von der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA erteilt.

Verfasserin dieser Forschungsarbeit ist Anita Owusu.

### 1.1.2 Auftraggeber

Der Auftraggeber dieser Forschungsarbeit ist die Jugendwohngemeinschaft OLIPLA, die im Jahr 2000 gegründet wurde. Die Jugendwohngemeinschaft OLIPLA gehört zum Träger der Sozialtherapeutischen Kinder- und Jugendarbeit, die 1982 ihre erste Einrichtung gründete. Heutzutage gehören zu den Angeboten des SKJ e. V. insgesamt vier Jugendwohngemeinschaften, die ambulante Abteilung Flexible Erziehungshilfen sowie die Soziale Gruppenarbeit und der Stadtteiltreff Offenes Ohr.

In der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA finden im Allgemeinen neun unbegleitete minderjährige Flüchtlinge oder jugendliche Migranten/innen, aber auch Jugendliche aus der Region platz. Beiderlei Geschlecht ist erwünscht, in der Regel sind die Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahre alt. Zu Beginn der Forschungsplans bzw. Bachelorarbeit lebten zehn Jugendliche muslimischen Glaubens in der Einrichtung, es waren acht Jungen und zwei Mädchen. Zurzeit leben ebenfalls zehn Jugendliche in der Einrichtung, drei Mädchen und sechs Jungs. Sieben von den acht Jugendlichen sind muslimischem Glaubens. Die Jugendlichen kommen in den meisten Fällen traumatisiert, teils schwerst traumatisiert in die Jugendwohngemeinschaft OLIPLA, da sie aus ihrer Heimat flüchten oder weggeschickt wurden. Diese Jugendlichen kommen ohne jegliche Familienbegleitung nach Deutschland. Somit ist die Zielsetzung bezogen auf die Jugendlichen, ein schutzbietendes Zuhause mit einer jugendgerechten, ressourcenorientierten und wertschätzenden Struktur zu bieten. Wenn möglich, ist das Ziel je nach individueller Hilfeplanung entweder die Reintegration der/des Jugendlichen in die Herkunftsfamilie, Zusammenführung der Familie oder die Heranführung der/des Jugendlichen zu einer selbstständigen Lebensführung und zu einem eigenverantwortlichen Leben in eigenem Haushalt (Internationale Jugendwohngemeinschaft OLIPLA, 2003).

Das feste Team der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA besteht zurzeit aus zwei Frauen und drei Männern, mit deutsch/afrikanischer Herkunft. Die Teammitglieder verfügen über unterschiedliche Zusatzausbildungen wie zum Beispiel, der systemischen Familien- und Sozialberater, Dipl. Heilpädagogin, Dipl. Soz. Pädagoge und Sozialpädagogin.

## 1.2 Praxisproblem

Neben dem festen pädagogischen Team, arbeiten auch andere Aushilfskräfte in der Einrichtung. Die momentane Situation der Angestellten, egal welche Position, ist folgende: Es gibt mehr weibliche Angestellte als männliche. Zurzeit arbeiten neben den zwei weiblichen pädagogischen Kräften, eine weibliche Jahrespraktikantin, drei Blockpraktikantinnen, drei weibliche Aushilfskräfte und eine weibliche Hauswirtschaftskraft. Gegenüberstellend arbeiten zurzeit drei männliche pädagogische Fachkräfte und ein männlicher Hausmeister. Diese Feststellung hat mich zu meinem Forschungsprojekt geführt, da die männlichen Jugendlichen weniger männliche Bezugspersonen haben, die bei dem rotierenden Schichtwechsel für sie da sind. Mir ist in der alltäglichen und unstrukturierten Beobachtung aufgefallen, dass die Jungen öfter in Konfliktsituationen mit dem weiblichen Fachpersonal geraten als mit dem männlichen. Diese Beobachtung wurde mit dem weiblichen Fachpersonal diskutiert. Diese bestätigten den Eindruck und erzählten, dass es durchaus ein Problem in der Einrichtung sei und es ein gutes Thema zum Erforschen wäre, da die Ergebnisse eventuell einen Nutzen für die Einrichtung hätte. Auf Grundlage dieser Gespräche begann die strukturierte Beobachtung. Anhand der eigenen Erfahrungen von Anita Owusu bemerkte sie, dass die muslimischen Jungen häufiger ausfallend gegenüber dem weiblichen Fachpersonal reagierten. Sie selber hatte beobachtet, wie beispielsweise häufig „Halt die Klappe“ zu den Aushilfen und Praktikantinnen gesagt wurde. Dieses Verhalten habe sie jedoch noch nicht bei dem männlichen Personal mitbekommen oder in den Akten der Jugendlichen gelesen. Die weiblichen sowie männlichen Kollegen konnte sie in den ersten drei Monaten gut beobachten, da sie immer einen begleiteten Dienst hatte. Das bedeutet, dass sie immer mit einem/einer Kollegen/in im Dienst war und sie konnte das Verhalten der Jugendlichen ihnen gegenüber somit gut beobachten. Ebenfalls wurde in der Teamsupervision von dem Leiter der Einrichtung folgendes Thema „Schutz der Praktikantinnen“ zum Diskutieren vorgeschlagen. Dies bestätigte nochmals die Wahl des Themas dieser Forschungsarbeit, da durch diesen Vorschlag die mögliche Gefahr oder Problematik des weiblichen, vor allem jungen weiblichen Personals verdeutlicht wurde. Das geschilderte Praxisproblem ist zwar momentan kein akutes Problem, jedoch ergibt sich intern immer wieder die Frage, ob sich das Verhalten der männlichen Jugendlichen auf das Frauenbild zurückführen lässt, oder ob die Jugendlichen einfach generell aggressiver auf das weibliche Fachpersonal reagieren. Diese Frage blieb bis jetzt immer im Raum stehen, aus diesem Grund wird in dieser Forschungsarbeit diese Hypothese aufgenommen und untersucht.

## 1.3 Forschungsfrage

Die vorliegende Arbeit widmet sich der Frage der Akzeptanz von weiblichen Fachkräften der Jugendhilfe von muslimischen Jungen. Darauf eingehend wurde folgende Hauptthese für diese wissenschaftliche Arbeit formuliert.

**„Auf welche Weise können die weiblichen Fachkräfte in der stationären Jugendhilfe, am Beispiel der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA, ihre pädagogische Arbeit mit muslimischen Jungen so ausüben, dass die im Hilfeplan erwünschten Ziele erreicht werden?“**

Mit Hilfe folgender Teilfragen, soll die obige Hauptfrage beantwortet werden:

- A) Wie sieht die allgemeine pädagogische Arbeit mit (muslimischen) Jungen aus?
  - A.1. Wie sieht die pädagogische Arbeit mit (muslimischen) Jungen in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA aus?
  
- B) Welches muslimisches Frauenbild gibt es?
  - B.1. Welches kulturelle Frauenbild haben die muslimischen Jungen?
  
- C) Welche Verhaltens- und Handlungsweisungen der Betreuer/innen sind für die muslimischen Jungen konfliktfördernd?

## **1.4 Nutzen**

Mit dieser Forschungsarbeit soll ein Beitrag zur Verbesserung der Handlungskonzepte des weiblichen Fachpersonals geleistet werden sowie das gegenseitige Verständnis von männlichen Jugendlichen und weiblichen Fachkräften und das Verständnis zwischen weiblichen und männlichen Fachkräften gefördert werden, sodass das allgemeine Konfliktpotenzial mit den Jugendlichen sinkt.

## **1.5 Vorschau auf die Elemente des Berichts**

Im ersten Abschnitt dieser Bachelorarbeit wird der Kontext der Themenfindung beschrieben. Dabei wird auf den Auftraggeber, die Zielgruppe und die Problemanalyse, die Zielsetzung sowie auf die Haupt- und Teilfragen eingegangen.

Im folgenden Abschnitt wird es eine Zusammenfassung über meine hinzugezogenen Literatur geben sowie die daraus abgeleitete zentrale Problemstellung und vier Teilfragen.

Im letzten Abschnitt wird das Forschungskonzept und die Datenerfassung und Analyse der Daten erläutert. Die Beantwortung der Teilfragen A und C erfolgt hauptsächlich durch Literaturrecherche. Die Teilfrage B jedoch werden durch die Auswertung qualitativer Interviews.

Abschließend werden die Ergebnisse der Analyse präsentiert. Die Arbeit findet ihren Abschluss in der Beantwortung der Forschungsfrage.

Weiterführende Materialien und Literaturangaben sind zum Schluss der Arbeit aufgeführt.

## 2. Literaturrecherche

Die für die Literaturrecherche verwendeten Begriffe waren verschiedene Kombinationen aus den Begriffen *Islam, Muslime, Mann, Frau, Koran, muslimische Jungen, Frauenbild, pädagogische Arbeit*. Hierbei wurden hauptsächlich Suchbegriffe auf Deutsch verwendet, aber auch auf Englisch. Bei der verwendeten Literatur handelt es sich um Literatur, die durch Deskresearch unter den obengenannten Begriffen gefunden wurde, die unter anderem durch Fachliteratur und Vorträgen, über die Kataloge der Universität und Zentralbibliothek Wuppertal gefunden wurde.

### 2.1 Literatur

Die Literatur, die in dieser Forschungsarbeit verwendet wird, soll im Folgenden kurz auf ihre Relevanz im Hinblick auf die Forschungsarbeit beschrieben werden.

#### **„Ist Allah Gottes? Frauen im Islam? Toleranz im Islam (1995) von Rafidul M. Haqq und P. Newton**

Dieses Buch geht auf den Koran ein und beinhaltet viele Zitate die zeigen, wie Allah die Frauen einstuft und Frauen im Islam im Allgemeinen. Das Buch dient zum Kennenlernen der Rolle der Frau im Islam und wie der Koran diese Rolle beschreibt. Vor Allah werden Frauen und Männer gleichermaßen nach ihre Taten gerichtet (Haqq, Newton, 1995, S. 79), jedoch dem Mann in Bezug auf ihr Menschsein eine überlegene Stellung eingeräumt. **„Die Männer stehen den Frauen in Verantwortung vor, weil Allah sie (von Natur vor diesen) ausgezeichnet hat...“ (Sure 4:34)**. Dies ist ein wichtiger Aspekt, den es in meiner Forschung zu untersuchen gibt.

#### **„Der Islam mit den Augen einer Frau“ (2002) von Fatima Grimm**

Dieses Buch beleuchtet die Rolle der Frau im Islam aus den Augen einer Frau ist. Das Buch stellt die Aufgaben und Pflichten einer muslimischen Frau da, beleuchtet jedoch auch die islamische Kultur/Familie im Allgemeinen.

#### **„Soziale Arbeit mit Jungen und Männern“ (2007) von W. Hollstein und Ahmet Toprak**

Dieses Buch befasst sich mit sozialen Schwierigkeiten von Jungen und Männern, dabei wird auf die Anforderung und Rolle von Jungen in der Familie, als auch in der Gesellschaft eingegangen. Außerdem bietet dieses Buch Ansätze, wie man mit Jungen in der sozialen Arbeit umgehen und ihnen helfen kann. Besonders die Beziehungsfähigkeit von Jungen und Männern ist besonders interessant in diesem Zusammenhang.

#### **„Kleines Lexikon zur islamischen Familie“ (2002) von Christine Schirmmacher**

Dieses Buch behandelt verschiedene Aspekte aus der islamischen Kultur wie beispielsweise die Ehe und Familie, Frauen, Männer etc. Es dient als Einblick in die islamische Kultur, um sie nachzuvollziehen zu können. Besonders sind die Kapitel Frauen, Männer Söhne, Erziehung und Ehe und Familie wichtig, da diese Themen ein relevantes Themengebiet für die Forschungsarbeit darstellen.

#### **„100 Fragen zum Islam. Warum wir die Muslime nicht fürchten müssen“ (2009) von Samir Khali Samir**

Dieses Buch beleuchtet die islamische Kultur sowie den Glauben. Für die Forschungsarbeit werden jedoch nur die Kapitel über die muslimische Frau beleuchtet, da das Buch neue Aspekte zur juristischen Ungleichheit gegenüber muslimischen Frauen liefert.

#### **Die Internetseite mit dem Titel „Gleichwertigkeit von Frau und Mann“ (2013) von K. Ädigüzel**

Diese Internetquelle beschreibt eine andere Interpretation der Suren im Koran, insbesondere bezüglich der Frauen. Viele Suren über die Frau im Islam im Koran und in Hadithen werden meist negativ interpretiert, doch diese Internetquelle liefert zu genau den selben Suren eine positive Bedeutung, Dies hilft mir keinen Tunnelblick über die Rolle der Frau im Islam zu bekommen und offener und ohne Vorurteile diese Thematik zu erarbeiten.

### **„Der Edle Qu'ran“ (2006) von Lies Stiftung**

Der Koran bedeutet wörtlich „das Gelesene“ und ist die Heilige Schrift des Islam, die gemäß des Glaubens der Muslime, die wörtliche Offenbarung Gottes an den Propheten Muhammad enthält, vermittelt durch die „verbale Kommunikation“ des Engels Gabriel. In dem Koran wird ebenfalls die Rolle und Erwartungen an die Frau im Islam erläutert.

### **„Wat is onderzoek“ (2011) von N. Verhoeven**

Dieses Buch stellt einen Leitfaden zum Schreiben einer Forschungsarbeit dar, die die einzelnen Schritte mit seinen dazugehörigen Methoden vermittelt. Es dient als Anleitung zum Schreiben dieses Forschungsplans und als Informationsquelle zu qualitativen Methoden der Datensammlung und der Erstellung eines Fragebogens.

### **„Qualitative Inhaltsanalyse“ (2010) von P. Mayring**

Dieses Buch gibt einen Überblick über verschiedene Auswertungstechniken der qualitativen Inhaltsanalyse. Es werden unterschiedliche Ansätze verständlich und bündig mit Beispielen versehen, dargestellt. Es dient zum Auswerten der Gruppendiskussion und als Informationsquelle zur Analyse von qualitativ ausgerichteten Inhalten.

## **2.2 Definitionen - und Operationalisierung von Begriffen**

### **Islam**

Der Islam ist auf die im Koran niedergelegte Verkündigung des arabischen Propheten Muhammad zurückgehende Religion.

### **Muslim**

Zunächst kommt in meiner Forschungsfrage das Wort Muslim vor, das die Bedeutung „der Unterwerfende“ hat. Es ist nicht einfach den Begriff Muslim zu definieren, da jeder Muslim auf seine eigene Art und Weise seinen Glauben auslebt. Dennoch bildet das Glaubensbekenntnis (Schahada) die Grundlage, um ein Muslim zu sein.

**„Ich bezeuge: Es gibt keinen Gott außer Allah und ich bezeuge, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist.“**

### **Zwei Hauptrichtungen im Islam:**

Sunniten: Muslime, die die Aussprache und Taten des Propheten Muhammad als verbindlich ansehen. Die Gruppe der Sunniten bildet die größte Gruppe im Islam.

Schiiten: Muslime, die zusätzlich die Aussprache und Ansichten Alis (Muhammads Schwiegersohn) für maßgeblich halten und ihn als den politischen und geistigen Nachfolger des Propheten betrachten. Circa 1 Zehntel aller Muslime sind Schiiten (Lucht, Schmedding, 2001).

### **Hadith**

„Die Sunna des Propheten Muhammed, das heißt seine Handlungsweise, ist in den Ahadith (Plural von Hadith) festgehalten. „Hadith“ bedeutet im eigentlichen Sinne eine Erzählung bzw. ein Bericht. Die Hadithe wurden von den Gefährten des Propheten Muhammed über deren Nachfolger überliefert“ (Fragenzumislam, 2009).

## 3. Forschungsmethode

### 3.1 Charakterisierung der Forschung

Als Grundlage der wissenschaftlichen Untersuchung dient die qualitative Forschungsmethode. Die qualitative Forschung besteht nicht aus Zahlbegriffen und deren In-Beziehung-Setzen durch mathematische Operationen bei der Erhebung oder Auswertung.

(Mayring, 2010, S. 17), sondern bei der qualitativen Forschungsmethode wird ein Gegenstand in seiner Komplexität erfasst. Laut Mayring (2010) streben „quantitative Verfahren Erkenntnisse an, bei denen isolierte Daten und Fakten gefunden werden, die möglichst frei von allen störenden Nebeneffekten, wie sie in der Alltagsrealität vorhanden sind, bestimmte Zusammenhänge, kausale Verknüpfungen usw. nachweisen“ (S. 19).

In diesem Zusammenhang wurden noch folgende Untersuchungsmethoden verwendet. Desk- und Fieldresearch. Ersteres bedeutet, dass für diese Forschungsarbeit Literatur aus Büchern, Artikeln und anderen Quellen verwendet wurde. Das Literaturstudium ist eine wichtige Grundlage und ein Ausgangspunkt für die methodische Begründung. Ebenfalls wurde Fieldresearch betrieben, da Expertenbefragungen in Form von Fragebögen durchgeführt wurden.

### 3.2 Forschungskonzept

Bei dem Forschungskonzept wurde die Methode der qualitativen Datensammlung gewählt, da bei dieser Forschungsfrage die Wahrnehmung, Meinungen und Erfahrungen von Personen im Mittelpunkt stehen. Die Forschungsfrage soll sowohl durch Literaturrecherche beantwortet werden, als auch durch leitfadengestützte Interviews mit Jugendlichen und Betreuern. Die Literaturrecherche geschah zur Orientierung innerhalb der Thematik, zur theoretischen Untermauerung und zur Einordnung und Definition von Begriffen (Verhoeven, 2011).

Die Basis der Fragen des Fragebogens ergibt sich aus dem Deskresearch. Durch das Literaturstudium ergeben sich Hypothesen, die in Fragen umformuliert werden. Anhand dieser Fragen ist es der Forscherin möglich, die Hypothesen und Aussprüche des Deskresearch zu erforschen.

Zunächst wurden Themenbereiche ausgewählt, die zur Erforschung der Hauptthese sowie den Teilfragen relevant sind.

#### 3.2.1 Leitfadeninterview

Für diese Forschung wurde das teil strukturierte Leitfadeninterview als Forschungsmethode ausgewählt. Diese Form von Interview bewirkt eine mittlere Strukturierungsqualität, sowohl seitens des Interviewten, sowie seitens des Interviewers. Ein Leitfadeninterview besteht aus Fragen, die einerseits sicherstellen, dass bestimmte Themenbereiche angesprochen werden, und die andererseits aber offen formuliert sind, dadurch kann das narrative Potenzial genutzt werden (Mayring, 2010).

Die Leitfragen beziehen sich in der Regel auf vorher als relevant ermittelte Themenbereiche. Der Leitfaden wird in der Regel flexibel und nicht im Sinne eines standardisierten Ablaufschemas gehandhabt, um unerwartete Themendimensionierungen durch den Interviewten nicht zu unterbinden.

Die Erstellung eines Gesprächs-Leitfadens bedeutet für den Forschenden eine gewisse Vorarbeit. So müssen die anzusprechenden Themen vertraut gemacht werden, um Fragen zu diesen Themen zu formulieren. Das narrative Interview wurde für diese Forschungsarbeit in Betracht gezogen, jedoch wurde dieser Gedanke verworfen. Bei den Interviewten handelt es sich um muslimische Jungen aus der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA, die größtenteils Flüchtlinge sind. Diese Flüchtlinge sind sehr häufig traumatisiert, teils stark traumatisiert. Aus diesem Grund hätte ein narratives Interview wohlmöglich eine zu starke emotionale Belastung dargestellt, z.B. wenn die Jugendlichen autobiographische Dinge hätten erzählen sollen (PDF Uni Magdeburg, o.J, S.33).

#### Leitfaden

Der Leitfaden für die Interviews besteht aus vier offenen Fragen und drei zu vervollständigenden Sätzen. Diese Form der qualitativen Forschungsmethode wurde gewählt, um das Meinungsbild der Interviewten zu

bestimmten Themen zu erfragen und zu erforschen. Die drei zu vervollständigenden Sätze beziehen sich auf den Lebensraum der Jugendlichen. Die Sätze sollen mögliche Diskrepanzen im Verhalten der männlichen und weiblichen Betreuer aufdecken. Die Antworten zu diesem Bereich können relevant für eine Teilfrage sein (Anlage 2).

### **Inhalt**

Den Fragen können drei Themenbereiche zugeordnet werden.

A. Frage zur Befugnis Muslima selbst Entscheidungen treffen zu können

→ Diesem Themenbereiche wurde sich in Form eines Artikels als Einstieg genähert. Der Artikel handelt von einer sudanischen Muslima, die einen Christen geheiratet hat, zwei Kinder mit ihm hat und aufgrund dessen nun im Gefängnis sitzt und zum Tode verurteilt werden soll.

B. Frage zum Thema Verhalten einer Muslima in der Öffentlichkeit oder Privat

→ Diese Frage dient dazu, das Meinungsbild der Jungen herauszufinden, um daraus Schlüsse auf das Bild der Frau zu ziehen.

C. Frage zum Thema Glaube und eigenem Verhalten

→ Durch diese Frage soll die Religiosität der Interviewten durchleuchtet werden, und inwiefern diese Religiosität Auswirkungen auf das Verhalten gegenüber Frauen hat.

D. Themenbereich OLIPLA

→ Unter diesem Themenbereich wird das Verhalten der /die Betreuer/innen untersucht, sowie die Akzeptanz der Interviewten bezüglich der Verhaltensweisen der Betreuer.

### **3.2.2 Wissenschaftliches Beobachten**

Eine weitere Forschungsmethode, die in kleinem Maße in dieser Forschungsarbeit eine Rolle spielt, ist die wissenschaftliche Beobachtung. Das Beobachten ist die systematische Wahrnehmung von bestimmtem Verhalten von Personen, in diesem Falle von der Forschungspopulation. Allein die Aspekte des Verhaltens der Forschungspopulation, die relevant für die Untersuchung sind, werden berücksichtigt.

### **3.2.3 Fragebogen der Betreuer**

In einer Voruntersuchung wurde ein Fragebogen für die Betreuer erstellt, dieser besteht aus 22 Fragen. Die Antwortmöglichkeiten beschränken sich auf Einfach- und freie Auswahl. Dieser Fragebogen wurde erstellt, um ergänzend zu den muslimischen Jungen, die Meinung der Betreuer zu ihrem Verhalten, zu erforschen. Dies kann auch aufschlussreich sein und zur ausführlicheren Beantwortung der Haupt- und Teilfragen führen. Im Anhang werden die Entstehung, Inhalte und Abnahme des Fragebogens erläutert (Anlage 10).

## **3.3 Verfahren zur Datenerfassung**

Das Forschungsinstrument für diese Forschungsarbeit sind Leitladeninterviews. Dafür wurde zunächst Leitfaden entwickelt. Zu Beginn jedes Interviews wurde die jeweils zu befragende Person über die Rahmenbedingung des Interviews informiert. Es wurde kurz erläutert, was gemacht werden soll und wofür das Interview gemacht werden soll. Näher auf die Thematik wurde zu diesem Zeitpunkt nicht eingegangen, da Bedenken des Forschers darüber herrschten, dass die Interviewten sich wohl möglich in eine Ecke gedrängt fühlen könnten, oder nicht mehr ehrlich Antworten würden, wenn Sie wüssten, dass im Grunde ihr Frauenbild durch das Interview ermittelt werden soll. Vor Beginn des Einstiegs durch den Artikel wurden die Einverständniserklärungen unterschrieben.

Nach Zustimmung der zu befragenden Personen wurden die Interviews digital aufgenommen. So konnte

gewährleistet werden, dass all das Gesagte auch wirklich erfasst wird. Außerdem konnte sich der Interviewer so auf das Führen des Interviews konzentrieren. Anschließend wurden die Interviews transkribiert. Die Transkription erfolgte wörtlich, mit Kenntlichmachung von Pausen, Gestik, Mimik, um die Stimmung der Interviewten bei ihren Antworten deutlich zu machen, sodass man Schlussfolgerungen aus den Antworten besser nachvollziehen kann. Um ein realitätsgetreues Frauenbild zu erforschen, kann die Gestik und Mimik dabei helfen, wahrheitsgetreue Aussagen zu filtern. Die Antworten aus den Interviews wurden also zunächst verschriftlicht. Im Anschluss wurden die Antworten mittels der inhaltlichen Strukturierung der qualitativen Inhaltsanalyse zu brauchbaren Ergebnissen verarbeitet. Es wurde ein Einzel- und ein Doppelinterview geführt. Das Doppelinterview war notwendig, da einer der Interviewten als Übersetzer agieren musste.

### **3.3.1 Befragte Personen**

Die zu befragende Population besteht aus drei von sechs muslimischen Jungen der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA. Die Länderverteilung der sechs Populationsmitglieder für die Befragung ist wie folgt: zwei Personen aus Guinea, eine Person aus Gambia und drei Personen aus Afghanistan. Die muslimischen Jungen, die an der Befragung teilgenommen haben kommen aus Guinea/Afrika und die anderen beiden befragten Personen kommen aus Afghanistan. Das Alter der Befragten ist zwischen 16 und 17 Jahren. Alle sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

### **3.3.2 Die Fragende**

Die Forscherin ist Bachelorstudentin der sozialen Arbeit.

### **3.3.3 Herstellung des Kontaktes zu Interviewten**

Die Forscherin absolviert ihr Berufspraktikum in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA, daher waren ihr die zu befragenden Personen bereits bekannt. Zunächst wurden die muslimischen Jungen persönlich durch die Forscherin über ihr Vorhaben informiert und gefragt, ob sie an der Befragung teilnehmen möchten. Eine Woche später wurde in der Hausrunde, die als Austauschmöglichkeit zwischen allen Jugendlichen und den Betreuern/innen fungiert, zur Erinnerung verkündet, dass die Befragung demnächst stattfinden wird. Um die Partizipation der Befragten zu fördern, sollten sie den Tag und die Uhrzeit festlegen, an dem die Interviews stattfinden sollen.

## **3.4 Forschungseinheiten**

### **3.4.1 Qualitative Inhaltsanalyse**

Qualitative Inhaltsanalyse will Texte systematisch analysieren, indem sie das Material schrittweise mit theoriegeleitet am Material entwickelten Kategoriensystemen bearbeitet (Mayring, 2002, S.114).

Die qualitative Inhaltsanalyse unterteilt sich in folgende drei Analysetechniken:

#### **1. Zusammenfassung**

Daraus ergeben sich zwei Analyseformen, die Zusammenfassung und die induktive Kategorienbildung.

#### **2. Explikation**

Die Analyseformen dieser Analysetechnik ist die enge und weite Kontextanalyse.

#### **3. Strukturierung.**

Die letzte Analysetechnik umfasst die formale, inhaltliche, typisierende und skalierende Strukturierung. (Mayring, 2010, S.66)

### **3.4.2 Analyseplan der inhaltlichen Strukturierung**

Eine inhaltliche Strukturierung bezweckt die Extraktion und Zusammenfassung von einem Material zu bestimmten Themen und Inhaltsbereichen. Mittels des herausgefilterten Textes werden Unter- und Oberkategorien gebildet. Um eine bestimmte Zuordnung der Textstellen in die Kategorien zu ermöglichen, bedarf es einer bestimmten Definition der Hauptkategorien. Um eine Schlussfolgerung aus dem Material erzielen zu können, werden die Kategorien zu einem Ergebnis zusammengefasst.

## 4. Auswertung und Analyse der erfassten Daten

### 4.1 Teilfrage B

Im Folgenden sollen die beiden Interviews in komprimierter Form wiedergegeben werden. Die Interviews beziehen sich thematisch auf die Teilfrage. Das Interview wurde gemacht, um einen Einblick auf die Sicht des Interviewten bezüglich der Rolle der Frau im Islam und allgemein der islamischen Kultur zu erhalten.

#### 4.1.1 Interview 17 05 – Einzelinterview mit B1

Bei dem Interviewten handelt es sich um einen 17-jährigen muslimischen Jungen aus Guinea, der in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA wohnt. Dieser wurde zur muslimischen Kultur befragt, die Thematik wurde in Anlehnung an die zweite Teilfrage ausgewählt. Zunächst wurde mittels eines Artikels ein Szenario dargestellt, wozu sich der Interviewte äußern durfte.

Zu dieser Geschichte antwortete er wie folgt „Ich denke, das ist nicht richtig. Aber, wenn Sie das tun, diese umbringen. Das ist nicht gut“ (Tabelle Meinungsbild). Der Artikel handelt von einer sudanischen Muslima, die einen Christen geheiratet hat und zwei Kinder mit diesem Mann hat. Jedoch soll sie aufgrund der Heirat nun zum Tode verurteilt werden, zurzeit befindet sie sich im Gefängnis, ihre Kinder darf sie nicht sehen. Der Interviewte ließ deutlich werden, dass er den Tod nicht als rechtmäßige Strafe empfindet, jedoch auch der Meinung ist, dass eine Muslima keinen Christen heiraten kann, wenn er nicht konvertiert. „Sollte heiraten, aber nicht (...) Wenn der Junge Muslim wird, dann können sie heiraten“. Begründen tut er diese Aussage mit dem Koran „Weil das im Koran steht“ (Tabelle Meinungsbild). Einerseits betitelt sich der Interviewte als gläubig und gehorsam gegenüber dem Koran, macht aber auch deutlich, dass es manchmal schwer ist, sich an den Koran zu halten. Bezogen auf die Beziehung zu Mädchen äußerte er sich wie folgt „Muslims dürfen nicht mit Mädchen schlafen, also nur wenn sie geheiratet. Aber...“. Auf die Frage, ob er das nicht tue, sagte er dies „Doch, mach ich das. Aber, wenn ich so mache. Keine Ahnung“. Daraufhin wurde die Frage gestellt, ob er Sühne tue, wenn er einen Fehler begangen habe „Ja. Ich bete dann manchmal“, „Ja klar mache ich das, aber das bringt nichts“ (Tabelle Meinungsbild). Der Interviewte gab zwar zu, dass er manchmal bete, er jedoch dann wieder denselben Fehler beginge. Im weiteren Gespräch ließ der Interviewte durchblicken, dass es Unterschiede im Verhalten zwischen Muslimen in Deutschland und Muslimen in muslimischen Ländern gäbe. Zum Beispiel würde er in Deutschland öffentlich seine Beziehung zeigen, in seiner Heimat jedoch nicht. Dort wäre er zwar auch mit einem Mädchen in einer Beziehung, aber heimlich: „Doch da auch habe ich gemacht. Aber die Eltern wissen das nicht“. Auch das Verhalten von Muslima in der Öffentlichkeit sowie Zuhause wurde im Interview thematisiert. Dazu äußerte der Interviewte, dass ein Mädchen Zuhause machen dürfe, was sie wolle. Nur in der Öffentlichkeit nicht: „Nein! Sie muss zuhause, egal was sie macht, sie kann zuhause machen, aber draußen nicht“, „Weil draußen sind, gibst da viele Leute, wenn sie das sehen. Das ist ein bisschen scheiße“ (Tabelle Meinungsbild). Das letzte Zitat bezieht sich auf ein laut Koran unangebrachtes Verhalten einer Frau in der Öffentlichkeit. An sich würde der Interviewer seiner Freundin/Frau alles erlauben, jedoch nicht draußen, da manches Verhalten durch andere Muslime als sehr unangebracht empfunden werden würde. „So Spazierengehen. Gehst du spazieren, wenn gehst so zum Essen draußen und danach hast du so eine Bier. Das ist scheiße.“ Von dem Interviewer aus könnte seine Freundin auch mit einem anderen Jungen draußen herumlaufen, würde sie ihm jedoch fremdgehen, würde er zwar nichtschlussmachen, jedoch auch fremdgehen. „Ja klar, sie bleibt! Aber gehe ich auch mit anderen Mädchen“. Außerdem sagte der Interviewer, dass Mädchen oftmals wenn sie sauer sind, draußen mit ihren Beziehungspartnern streiten und dabei schreien. Er findet, dass Männer, sowie Frauen nicht handgreiflich werden dürfen. Jedoch sagte er auch, dass wenn sie zuhause handgreiflich werden würde, es auch sein kann, dass er dann ebenfalls zuschlagen würde. „Nein, ich mach nicht das, aber wenn sie macht das, dann...“, „Ja“. Zu den Verhaltensweisen der Betreuer/innen wurde sich größtenteils positiv geäußert. Die weiblichen Fachkräfte würden mehr mit den Jugendlichen reden und Spaß machen als die männlichen Betreuer. Des Weiteren wäre das Konfliktpotenzial bei männlichen, al auch weiblichen Betreuern gleichermaßen hoch, er habe genauso viel Respekt vor den Frauen, wie vor den Männern: „Ja klar“, wenn ich Stress habe, dann mit beiden“. Allein eine Verhaltensweise der Betreuer wurde als nicht so gut genannt, und zwar das „zu frühe“ ausschalten des Fernsehers: „Nur, wenn der Fernseher aus ist“ (Tabelle Meinungsbild). Dies birgt Konfliktpotenzial.

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass der Interviewte durch die Tatsache, dass er in Deutschland lebt einige Dinge nicht so streng sieht, bzw. Dinge öffentlich tun kann, die in seiner Heimat in dieser Form nicht möglich

wären. Das Frauenbild ist zwar am Koran angelehnt, jedoch wird auch viel Spielraum gelassen, nur nicht in der Öffentlichkeit, wodurch er und seine Freundin/ spätere Frau von anderen Muslimen verurteilt werden könnten (Anlage 10).

#### 4.1.2 Interview 17 05- Doppelinterview mit muslimischen Jungen

Bei den Interviewten handelt es sich um zwei 16 jährige muslimische Jungen aus Afghanistan, beide sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die in ebenfalls in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA in wohnen. Im Gegensatz zu dem ersten Interview, wurde ein Doppelinterview aufgrund der mangelnden Sprachkenntnisse eines Interviewten gemacht. Der andere Interviewte übernahm die Übersetzertätigkeit. Zunächst wurde auch bei diesem Interview der Artikel über die sudanische Muslima vorgestellt und dazu befragt. Dazu antwortet Interviewte 1 wie folgt: „Also, wie gesagt, das ist Liebe, also wenn Jemanden sie liebt. Zum Beispiel ich. Wenn in ein Mädchen verliebt wäre, also ich. Wenn ich meine Eltern das erzähle, die Mädchen ist Christin und so. Ich will sie gerne heiraten, das entscheidet alles meine Eltern, was die sagen. Und danach Imam glaub ich, bei muslimische“ (Tabelle Meinungsbild). Anhand dieser Aussage lässt sich deutlich sehen, dass der Interviewte es nicht schlimm findet, wenn Muslime und Christen heiraten, jedoch müsse diese Beziehung /Heirat von den Eltern des Muslims, der Muslima abgeseget werden. Im Laufe des Interview äußerte sich der Interviewte1 über die Unterschiede zwischen Moslems in Deutschland und Moslems in muslimischen Ländern: „Ja, das ist krass... Also, in Deutschland, viele Moslems, Türken heiraten, also egal ob Christ. Türken heiraten mit Deutsche“, „Wenn jemand wisst Bescheid, also dass ich mit eine Christ, also Frau heirate, die bringen mich, meine Nachbarn um“ (Tabelle Meinungsbild). Diesbezüglich antwortete Interviewte1 auf die Frage, ob er nur aus Angst keine Christen heiraten würde, antwortete er wie folgt „Nein also, auch wegen Religion und so, muss ich auch was im Koran steht, muss das machen“. Anhand dieser Aussage kann man sehen, dass der Interviewte 1 an den Koran glaubt und sich versucht an dem Koran zu halten. Die Teilfrage B handelt von dem Frauenbild muslimischer Jungen. Zu dieser Teilfrage kann folgende Aussage in Betracht gezogen werden. Zum Verhalten einer Muslima in der Öffentlichkeit und Zuhause wurde folgendes gesagt: „Wenn meine Frau also, ich will das sie zuhause, also wie soll ich das sagen. Wenn sie draußen geht, soll sie mit Kopftuch, ja und zuhause kann sie was machen mit die Kinder später“, „Ja zuhause ist egal, aber draußen nicht. Ja, wenn draußen sie was macht, sie muss erst mal mich fragen, was sie macht“ (Tabelle Meinungsbild). Der Interviewte 2 hat zu dieser Thematik folgendes sagen lassen: „Er sagt, dass seine Frau muss selber verstehen, was sie machen“. Anhand der Aussagen der Interviewten 1 und 2 kann gesagt werden, dass einige Muslime ihren Frauen auch in der Öffentlichkeit eigene Entscheidungsfreiheiten lassen, sie jedoch davon ausgehen, dass die Frau zwischen „gut“ und „böse“ unterscheiden kann. In dem Rahmen der Beschreibung der Rolle der Frau im Islam wurde klar gemacht, dass sie in einigen Dingen ebenfalls Entscheidungsbefugnis hat und nicht nur der Mann als Familienoberhaupt alles entscheidet. Dazu sagte der Interviewte 1: „Naja, wenn ich was sage, meine Frau, also sie kann auch was sagen. Also die Familie Beispiel oder etwas kaufen, zum Beispiel auch ein Auto. Also kann man nicht nur die Vater entscheiden, also ich kaufe jetzt, erst mal die Kinder und Frau und so fragen, ob die wollen“ (Tabelle Meinungsbild). Zum Thema Respekt wurde geäußert, dass es nicht gut sei, wenn die Frau in der Öffentlichkeit gegenüber dem Mann laut werden würde. Jedoch würde die Frau nach der Tat erst zuhause auf ihr Verhalten angesprochen werden. Der Interviewte 2 ließ zu diesem Thema folgendes sagen: „Er meinte, so wie ich. Ich gehe nach Hause, dann frage ich: Wozu hast du das gemacht“ (Tabelle Meinungsbild). Das letzte Themengebiet ist die Jugendwohngemeinschaft OLIPLA, wo die beiden Interviewten leben. Laut ihren Aussagen, ist alles soweit in Ordnung. Die Betreuer/innen seien nett. Im Umgang mit den männlichen und weiblichen Betreuern wurde von dem Interviewten 1 folgendes gesagt: „Ich spreche nicht viel mit die Frauen, über manche Sache zum Beispiel, weil...egal“. Das einzige, was auch in diesem Interview als Ärgernis über die Betreuer gesagt wurde, ist das Ausschalten des Fernsehers: „Ja, Fernseher. Fernseher wird zu früh ausgemacht. Auch am Wochenende, Anders“ (Anlage 10).

Die aus den Interviews herausgearbeiteten Tendenzen in Bezug auf das muslimische Frauenbild sowie das Wohlbefinden der Jugendlichen bezüglich der Betreuer/innen sind hier in einer Tabelle dargestellt. Diese Tabelle ist nach dem Analyseverfahren der inhaltlichen Strukturierung aufgebaut, ebenfalls wurden die Interviews anhand dieses Schemas analysiert.

**Tabelle Meinungsbild**

Oberbegriffe	Unterbegriffe	Zitate B1	Zitate von B2 und B3
Eltern/ Ältere	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gehorsamkeit</li> <li>- Verhalten</li> <li>- Entscheidungsbefugnis</li> </ul>	<p>„Doch, das auch habe ich gemacht. Aber, die Eltern wissen nicht das. Nicht so wie hier“. #7:38-7:40#</p>	<p>„Also wie gesagt, dass ist Liebe dann. Wenn jemanden sie liebt. Wie zum Beispiel ich. Wenn in ein Mädchen verliebt wäre, also ich. Wenn ich meine Eltern das erzähle, die Mädchen ist Christin und so. Ich will sie gerne heiraten, das entscheidet alles meine Eltern, was die sagen. Und danach Imam, glaub ich, bei muslimische“ #2:27-2:53#</p> <p>„Also, wenn ich sie liebe, das also. Ich kann nicht sagen, also, wenn meine Mutter, also, naja...“ #2:59-3:08#</p> <p>„Ja, dass ist krass...Also in Deutschland, viele Moslems heiraten. Viele Moslems, Türken heiraten, also egal ob Christ. Türken heiraten mit Deutsche“ #4:00-4:16#</p>
Muslime in Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verhalten</li> <li>- Sicht</li> <li>- Akzeptanz</li> </ul>		
Verhältnis zwischen Muslimen und Christen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Angst</li> <li>- Akzeptanz der muslimischen Gesellschaft</li> </ul>	<p>„Ich denke, das ist nicht richtig. Aber, wenn sie das tun, diese Umbringen. Das ist nicht gut“ #0:51-0:59#</p> <p>„Nein, aber, wenn sie, weil sie das hat gemacht, wegen nur das umbringen, ich finde das nicht gut“ #1:05-1:10#</p> <p>„Sollte heiraten, aber nicht (...) Wenn der Junge Muslim wird, dann können sie heiraten“ #1:27-1:34#</p>	<p>„Wenn jemand wisst Bescheid, also dass ich mit eine Christ, also Frau heirate, die bringen mich, meine Nachbarn, um“ #4:35-4:49#</p>

Verhalten einer Muslima	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Zuhause</li> <li>- Öffentlichkeit</li> </ul>	<p>„Nein! Sie muss zuhause..., egal was sie macht, sie kann das zuhause machen, aber draußen nicht“ #3:09-3:18#</p> <p>„Weil draußen sind, gibst da viele Leute, wenn sie das sehen. Das ist ein bisschen scheiße“ #3:22-3:29#</p> <p>„So spazieren gehen. Gehst du spazieren, wenn gehst so zum Beispiel draußen, und danach hast du so eine Bier. Das ist scheiße“ #3:35-3:45#</p> <p>„Ja, wenn sie will“ #3:46-3:49#</p>	<p>„Wenn meine Frau also, ich will das sie zuhause, also (...) wie soll ich das sagen. Wenn sie draußen geht soll sie mit Kopftuch, ja und zuhause kann sie was machen mit die Kinder später “ #6:24-6:34#</p> <p>„Ja. Zuhause ist egal, aber draußen nicht, ja. Wenn draußen sie was macht , sie muss erst mal mich fragen, was sie macht“ #6:48-6:53#</p>
Respekt gegenüber dem Mann	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verhalten in der Öffentlichkeit</li> <li>- Lautstärke der Stimme</li> </ul>		<p>„Dann würde ich also; Keine Ahnung. Zuhause also etwas sagen“ #11:37-11:41#</p> <p>„Ich würde sagen: Ja, wir reden Zuhause“ #11:45-11:47#</p>
Mann als Oberhaupt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Entscheidungsreichweite einer Frau</li> <li>- Mündigkeit einer Muslima</li> </ul>		<p>„Er sagt, dass seine Frau muss selber verstehen, was sie machen muss“ #7:48-7:52#</p> <p>„Naja, wenn ich was sage, meine Frau, also die kann auch was sagen. Also die Familie Beispiel, oder etwas kaufen, zum Beispiel auch ein Auto. Also kann man nicht, nur die Vater entscheiden, also ich kaufe jetzt, erst mal die Kinder und Frau und so fragen, ob die wollen“ #9:31-9:55#</p> <p>„Ich würde sagen, wenn etwas vernünftig, also. Wenn für sie gut ist, dann würde ich sagen ja“ #10:23-10:30#</p>

OLIPLA	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verhalten der Betreuer/innen</li> <li>- Akzeptanz der Betreuer/innen</li> </ul>	<p>„Normal so reden, weiß ich nicht. Die machen auch Spaß mit uns“ #8:36-8:40#</p> <p>„Nicht so. Spielen mit Ulf?“ #8:43-8:46#</p> <p>„Ja, klar! Wenn ich Stress habe, dann mit beiden, nicht nur mit eine“ #9:19-9-23#</p>	<p>„Ich spreche nicht mit die Frauen über manche Sache. Zum Beispiel, weil (...) egal“ #12:45-12:52#</p>
Verhalten in einer Beziehung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- akzeptiertes Verhalten</li> <li>- Nachsicht</li> <li>- Umgang mit Untreue</li> </ul>	<p>„Wenn sie will etwas machen, sie kann machen. Dann mache ich auch was anderes“ #4:06-4:08#</p> <p>„Ja klar, sie bleibt! Aber, gehe ich auch mit anderen Mädchen“ #4:22-4:26#</p> <p>„Ja klar, aber gehe ich auch mit anderen Mädchen raus“ #4:34-4:36#</p>	
Körperliche Gewalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erlaubt oder nicht erlaubt</li> <li>- wann erlaubt, wann nicht</li> </ul>	<p>„Egal wo, das dürfen sie nicht“ #5:22-5:27#</p> <p>„Nein! Ich mach nicht das, aber wenn sie macht das, dann...“ #5:27-5:31#</p>	<p>„Ja, soll ich sie schlagen?“ #11:51-11:52#</p>
Religiösität	<ul style="list-style-type: none"> <li>- gläubig oder nicht</li> <li>- Koran</li> </ul>	<p>„Weil das steht im Koran“ #1:40-1:43#</p> <p>„Muslime dürfen nicht mit Mädchen schlafen, also nur wenn sie geheiratet. Aber...“ #6:34-6:42#</p> <p>„Ja, ich bete dann manchmal“ #7:06-7:07#</p>	<p>„Nein also, auch wegen Religion und so, muss ich auch was im Koran steht, muss das machen“ #5:00-5:05#</p>

Konfliktpotential	- Verhalten der Betreuer - Konfliktthemen	„Nur wenn der Fernseher aus ist“ #10:14-10:22#  „Ja, kommt auf die Sache an. Ich mache keine Scheiße“ #9:30-9:35#	„Ja, Fernseher! Fernseher wird zu früh aus gemacht. Auch Wochenende, Anders“ #13:30-13:33#
-------------------	--	--	---

## 4.2 Antworten auf die Teilfragen

### Antwort auf Teilfrage A

#### Wie sieht die allgemeine pädagogische Arbeit mit (muslimischen) Jungen aus?

Als Grundlage zur Beantwortung dieser Teilfrage wird die grundlegende Erziehung von Jungen und insbesondere muslimischen Jungen erläutert, um daraus Schlüsse für das pädagogische Handeln mit ihnen zu ziehen.

#### Erziehung eines Jungen

„Bis in die siebziger Jahre hinein existierte kein spezifisches Bewusstsein bezüglich des Geschlechts des Klienten. Außerdem „machte“ bzw. „hatte“ der „typische“ Mann noch keine entsprechenden Probleme bzw. wenn er sie hatte, hatte er sie irgendwie selbst zu lösen. Wenn überhaupt, wurde ihm eher materiell als immateriell geholfen“ (Matzner, 2007, S.16).

„Außerdem konzentrierte sich Jungenarbeit lange auf besonders „problematische“ oder „harte“ Jungen, was die Isolation weiter verstärkte (Matzner, 2007,S.20).

Die Domäne der Männerforschung gibt es noch nicht so lang, denn angesichts der Männerrolle wurde seelische Entwicklungen und Probleme, Grenzen der Männerrolle viele Jahre außer acht gelassen. Bereits im Kindesalter werden Jungen anders erzogen als Mädchen. Laut Pollack verlange die Erziehung eine Härtedressur der Jungen. Bereits im Alter von fünf Jahren werden Jungen laut Pollack aus der Familie gestoßen, damit sie sich nicht zum Nesthocker entwickeln. Ferienlager, Härtetest, Aufenthalte fern der Familie sein Mittel, um Jungen frühzeitig zu autonomisieren. Er bemängelt folgendes an der Erziehung von Jungen, besonders zu Beginn der Adoleszenz „Ohne Vorbereitung auf das, was vor ihnen liegt, müssen sie die Familie abrupt verlassen. Man verweigert ihnen die seelische Unterstützung und verwehrt ihnen die Möglichkeit, in die die Geborgenheit zurückzukehren, wenn sie sich überfordert fühlen“ (Hollstein, Walter, 2007, S. 40).

Des Weiteren sagt Pollack, dass Jungen in der Vorbereitung für das erwachsene Leben wenig lernen von dem, was Beziehung, Liebe und Partnerschaft erfordern. Basale Fähigkeiten für intime und soziale Beziehungen, wie Empathie, Mitgefühl, Fürsorglichkeit, Nähe, Dialogbereitschaft, Geduld oder Frustrationstoleranz sind nach wie vor eher weiblich etikettiert, im männlichen Sozialisationsprozess komme ihnen eine untergeordnete Rolle zu.

Die Männerforschung geht sogar soweit, die traditionelle Männerrolle prinzipiell als „lebensbedrohend“ zu definieren. Befunde medizinischer und sozialmedizinischer Untersuchungen soll dies bestätigen, in dem sie männliche Isolationsgefühle, Sinnverlust, Versagensängste, Depression, Selbstverachtung und Gewalt, Frustration und Suchtverhalten aufweisen. Besonders alarmierend sei die Situation von männlichen

Heranwachsenden, die übermäßig von Identitätskonflikten und Rollen-Unsicherheit betroffen sein und damit Gefahren von Kriminalität, Suchtkarrieren, Krankheit, Verhaltensstörungen, Schulschwierigkeiten und vielem anderen ausgesetzt seien (Hollstein, 2007, S.44).

### **Methoden und Arbeitsformen der sozialen Arbeit mit Jungen und Männern**

Es gibt das offene Genderkonzept der Jungen- und Männerarbeit, das auf einer kritisch- reflektiven, dekonstruktiven Basis (Sielert, 2002) basiert, das davon ausgeht dass Jungen und Männer individuell unterschiedlich sind und die Kategorie Geschlecht grundsätzlich in Frage gestellt, zumindest verfremdet werden soll. In dieser Hinsicht gibt es einen Fortschritt, der auf die Kennzeichnung einzelner Merkmalsgruppen als männlich und weiblich verzichtet (Sielert, 2007, S.49). Ansätze zu einer geschlechtsspezifischen sozialen Arbeit mit männlichen Kindern und Jugendlichen sind sehr rar. Spezielle, maßgeschneiderte Angebote gibt es sowohl für Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund als auch für „einheimische“ Mädchen. Explizit auf die Bedürfnisse der Jungen gerichtete Angebote gibt es in Freizeitheimen in der Regel durch Sportangebote, wie z.B. Fußballturniere. Geschlechtsspezifische Angebote existieren vor allem für Gefährdete (Jungen und junge Männer) oder Unterdrückte (Mädchen oder junge Frauen), beispielsweise Mädchen und Frauenhäuser für Migrantinnen oder Anti-Gewalt-Trainings für Jungen oder Männer. Ein erfolgreiches Konzept ist z.B. „Buntkicktgut“.

### **Konsequenzen und Schlussfolgerungen**

Das Hauptaugenmerk ist auf die Elternarbeit zu richten. Ohne die konkrete Unterstützung der Eltern kann wenig erreicht werden, denn die Migrantenfamilien sind meistens anders organisiert als die deutschen Familien.

In der konkreten Arbeit mit dieser Zielgruppe ist es zu empfehlen, ressourcenorientiert vorzugehen. Um die Kinder und Jugendlichen zu motivieren, ist es sinnvoll, ihnen gute Vorbilder aus der eigenen Ethnie aufzuzeigen. Gerade in der türkischen, arabischen und albanischen Gemeinschaft fehlen laut Toprak oft solche Vorbilder. Um die Migranten bei gezielten Fragestellungen adäquat beraten zu können, sollten die Fachkräfte entsprechend geschult werden. Die Mehrheit der Eltern ist nicht in der Lage, die Kinder in schulischen (und anderen Fragen), wie z.B. Hausaufgaben, zu unterstützen (Toprak, 2007, S. 224).

## **A.1 Wie sieht die pädagogische Arbeit mit (muslimischen) Jungen in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA aus?**

Die pädagogische Arbeit mit den (muslimischen) Jungen in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA.

### **Einzelarbeit**

Jeder/m Jugendlichen wird ein/e Mentor/in zugeordnet. Diese/r übernimmt die Aufgabe eine Beziehung zur/zum Jugendlichen aufzubauen und durch häufigen umfassenden Austausch eine emotionale Bindung herzustellen. Mit der/dem Mentor/in bespricht der Jugendliche regelmäßig ihre/seine persönlichen Probleme lösungsorientiert (Sozialtherapeutische Kinder- und Jugendarbeit e.V., 2003).

### **Gruppenarbeit**

Zur Gruppenarbeit gehören gemeinsame Besprechungen und gruppenpädagogische Aktionen. Einmal wöchentlich findet ein Treffen, in Form einer Hausrunde zwischen dem Kern- und Appartementbereich statt. Die Teilnahme an der Hausrunde ist verbindlich. Dort werden Wünsche, Anregungen und Kritik der Jugendlichen und der Mitarbeiter/innen offen gemacht und nach Möglichkeit einvernehmlich Lösungen hergestellt. Darüber hinaus werden organisatorische Dinge wie Essens-, Ämterplanung und Freizeitaktivitäten besprochen und festgelegt (Sozialtherapeutische Kinder- und Jugendarbeit e.V., 2003).

### **Hausordnung/Gruppenregeln/Ämter**

In der Jugendwohngemeinschaft gibt es ein verbindliches Regelsystem in Form der Hausordnung. Ebenso wird eine Beteiligung der Jugendlichen an der Organisation der Haushaltsführung vorausgesetzt. Bestimmte Ämter werden in abwechselndem Rhythmus zugeteilt. Zu den Ämtern zählen Kochen und Putzen, um hauswirtschaftliche Fertigkeiten und deren selbstständige Bewältigung zu fördern.

## **Eigenständiges Kochen**

In der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA werden die Jugendlichen bei der Planung und späteren Zubereitung des Mittagessens integriert. Jeder Jugendliche im Kernbereich kocht einmal in der Woche für die gesamte Kerngruppe, das Geschlecht spielt keine Rolle. Junge, wie Mädchen, alle kochen.

Die pädagogische Arbeit mit den Jungen in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA bezieht sich nicht konkret auf die muslimischen Jungen, sondern eher auf den Flüchtlingsaspekt. In dieser Hinsicht wird der Fokus eher auf die Betreuung, Beratung, Förderung, Aufarbeitung von Bruchstellen in der Entwicklung der Jugendlichen, Resilienzförderung, Toleranz und Alltagsstruktur, Freizeitgestaltung usw. gelegt (Anlage 10).

## **Antwort auf Teilfrage B**

### **Welches muslimische Frauenbild gibt es?**

Um das kulturelle Frauenbild der muslimischen Jungen der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA zu ermitteln, wird in dem folgenden Abschnitt das allgemeine kulturelle Frauenbild im Islam dargestellt. Zunächst ist es wichtig, einen Unterschied zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart zu machen. In der Vergangenheit waren muslimische Frauen aufgrund ihrer mangelnden Bildung und den traditionell eingestellten Männern abhängig von den Männern. Bei den einfacheren Leuten wurde und wird die Unterordnung insoweit akzeptiert, da die Frauen es nicht anders kennen und einfach in die Fußstapfen der Mütter treten. Heutzutage in den gebildeteren Kreisen ist die Situation der Frauen meist anders, auch sie selbst sind gebildet und der Moderne gegenüber aufgeschlossener (Samir, 2009, S. 93).

Auch die Schutzherrschaft des Mannes über die Frau hat bei den Muslimen in Europa und teilweise in den muslimischen Ländern abgenommen. Das Ernährer Prinzip verliert in vielen Fällen heutzutage seine Gültigkeit, da die Frauen selbst berufstätig sind und in die Arbeitswelt oder andere Erfahrungen außerhalb der Familie eingebunden sind. Aus diesem Grund ist es schwierig, ein bestimmtes muslimisches Frauenbild festzulegen, oder zu erläutern, da das Frauenbild jedes einzelnen Muslims subjektiv und von seinen Vorerfahrungen, Wünsche etc. abhängig ist. Auch wenn die Entscheidungs- und Handlungsdimension jeder einzelnen Muslima unterschiedlich ist, und es damit unterschiedliche Formen der muslimischen Frau gibt, gibt es dennoch Erwartungen an die Frau im Islam. Die Aufgaben der Frau liegt vor allem im Bereich Haushalt, sie pflegt die Kinder und vermittelt ihnen die ersten erzieherischen Eindrücke; sie wacht über Sauberkeit und Gesundheit. Bei der Erziehung jedoch ist sie nur bis zum siebten Lebensjahr primär tätig, denn ab da wird die Rolle vom Vater wahrgenommen (Schirmmacher, 2002, S.36).

Im Koran gibt es Suren über Frauen, die unterschiedlich interpretiert und gelebt werden. Zum Beispiel gibt es die Sure 4:34: „Die Männer stehen den Frauen in Verantwortung vor, weil Allah die einen vor den anderen ausgezeichnet hat und weil sie von ihrem Vermögen hingeben. Darum sind tugendhafte Frauen die Gehorsamen und diejenigen, die (ihrer Gatten) Geheimnisse mit Allahs Hilfe wahren. Und jene, deren Widerspenstigkeit ihr befürchtet: ermahnt sie, meidet sie im Ehebett und schlägt sie! Wenn sie euch dann gehorchen, so sucht gegen sie keine Ausrede. Wahrlich, Allah ist Erhaben und Groß“.

Auf diese Sure beziehen sich einige muslimische Männer und begründen damit, dass die Frau ihnen untergeordnet ist, oder dass sie körperliche Gewalt bei Ungehorsamkeit der Frau anwenden dürfen. Zu dieser Sure gibt es noch andere Suren, sowie Hadithen, die durch ihre Interpretation zur Unterdrückung der Frau führen kann (Anlage 8).

1. Unabhängig von der Interpretation der Suren und Hadithen des Korans kann von juristischer Ungleichheit gegenüber muslimischen Frauen gesprochen werden, in Kurzform werden die Punkte aufgelistet. Im Anhang werden die Punkte ausführlich dargestellt (Anlage 7).
2. Ungleichheit im Hinblick auf die Eheschließung
3. Die muslimische Frau darf keinen Andersgläubigen heiraten
4. Der Ehemann hat die Möglichkeit, die Frau zu entlassen
5. Die Scheidung geht primär vom Mann aus

6. Das Sorgerecht für die Kinder erhält der Mann bei der Scheidung
7. Im Falle des Erbes steht der Frau halb so viel zu wie dem Mann
8. Das Zeugnis eines Mannes ist soviel Wert wie das zweier Frauen
9. Ein Mann darf seine Frau, wenn, nötig zurechtweisen und schlagen
- 10.
11. Alle diese rechtlichen Regelungen sorgen dafür, dass die muslimische Frau nicht dieselben Rechte hat wie ein Mann (Samir, 2009, S.90-91).

### **B.1 Welches kulturelle Frauenbild haben die muslimischen Jungen?**

Auch hier differenzieren sich die Sichtweisen der Interviewten, jedoch können einige Tendenzen aus den Interviews gedeutet werden. Einerseits sehen sich die Interviewten selbst als Muslime und sind darauf bedacht die Gebote des Korans einzuhalten: diese Annahme lässt sich daraus schließen, dass die Interviewten einige Verhaltensweisen mit: „das steht so im Koran“ begründeten (Tabelle). Andererseits haben sie einige Sichtweisen oder Verhaltensweisen, die eher üblich in Deutschland sind, adaptiert, auch wenn dadurch der Koran nicht ganz eingehalten wird. In Bezug auf ein Verhältnis zum weiblichen Geschlecht äußerte ein Interviewter, dass er sexuell aktiv sei, obwohl man als Muslim nicht vor der Ehe Geschlechtsverkehr haben dürfte. In Bezug auf Konflikte äußerten zwei Interviewte, dass sie bei Fehlverhalten ihrer Freundinnen/Frauen in der Öffentlichkeit das Gespräch zuhause suchen würden, um sie zur Rede zu stellen. Ein weiterer Interviewter äußerte, dass er nicht Schluss machen würde, wenn seine Freundin etwas mit Männern machen würde. Jedoch würde er dann dasselbe tun. Dies ist eher untypisch, da die Ehre des Mannes im Islam größtenteils von der Frau/Schwester abhängt (Toprak, 2002, S.220). Des Weiteren wurde geäußert, dass bei familienrelevanten Dingen/ Anschaffungen auch die Meinung der Frau berücksichtigt würde.

Wie oben genannt, (s. Abschnitt 4.1) können jedoch auch muslimtypische Sichtweisen aus den Interviews gedeutet werden. So wurde geäußert, dass die Frau zuhause zwar alles machen dürfe, jedoch nicht in der Öffentlichkeit. In der Öffentlichkeit müsse sie sich der muslimischen Norm nach verhalten, weil dies sonst ein schlechtes Bild auf sie werfen würde. Ein Interviewter sagte, dass seine Freundin zuhause Bier trinken dürfte, jedoch draußen nicht. Ein anderer Interviewende äußerte, dass seine Frau später ein Kopftuch tragen müsse in der Öffentlichkeit und Rechenschaft über ihr Vorhaben, nach draußen gehen zu wollen, ablegen müsse (Tabelle).

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die muslimischen Jungen der Jugendwohngemeinschaft nicht in ihrem Frauenbild festgefahren sind. Sie gewähren Frauen durchaus Freiheiten und sind teilweise bereit untypische Verhaltensweisen von Frauen zu akzeptieren, sofern dies zuhause geschieht. Konflikte werden in klärenden Gesprächen aufzuarbeiten versucht. Abseits ihrer Heimat haben die muslimischen Jungen mehr Freiheiten sich auszuleben, dies tun sie teilweise auch (Anlage 5).

### **Antwort auf Teilfrage C**

#### **Welche Verhaltens- und Handlungsanweisungen der Betreuer/innen sind für die muslimischen Jungen konfliktfördernd?**

Zunächst wird in dem folgenden Abschnitt erläutert, wie muslimische Jungen erzogen werden und welche Männlichkeitskonzepte im Alltag von großer Bedeutung sind. Auf diese Bereiche wird eingegangen, um die Vorerfahrungen von muslimischen Jungen in Bezug auf das Verhalten von Frauen und Männern zu deuten.

Sind die Vorerfahrungen bekannt und klar, können mögliche konfliktfördernde Verhaltensweisen von den Betreuern/innen identifiziert und Schlüsse daraus gezogen werden.

### **Erziehung im Islam**

Der Sohn genießt ein höheres Ansehen bei der Familie und hat mehr Freiheiten. Des Weiteren wird der Sohn meist bis zum 7. Lebensjahr ausschließlich von der Mutter erzogen. Erst ab dem 7. Lebensjahr wird der Sohn mehr und mehr in die Welt der Männer eingeführt. Ab dem 7. Lebensjahr erfährt er die religiöse Erziehung und hält sich vermehrt außerhalb des Hauses auf, doch die emotionale Bindung zwischen Mutter und Sohn bleibt sehr stark. Die Mütter sind ihren Söhnen oft in abgöttischer Liebe und mit besonderer Zärtlichkeit verbunden (Schirrmacher, 2002). Auch die Söhne sind in emotionaler Hinsicht und in Respekt und Zuneigung meist ihrer Mutter sehr verbunden, oft soweit, dass der Sohn in Streitfällen zwischen Mutter und Frau meistens auf der Seite der Mutter steht (Schirrmacher, 2002, S.105). Denn die Mutter ist die Frau im Leben des Sohnes, die ihm sein „Leben lang bleiben wird“. Die Ehefrau kann geschieden werden. Außerdem kann er seiner Mutter vertrauen, ihr Lebenswandel ist nicht mehr so stark der Kritik ihres Umfeldes ausgesetzt, von ihr geht keine Gefahr aus. Sie idealisiert und liebt er (Schirrmacher, 2002, S.151).

Aus der Orientierung nach außen entstehen oftmals starke und tiefe Freundschaften zu anderen Jungen, die bestimmten Männlichkeitskonzepten folgen. In Deutschland zum Beispiel erfahren viele muslimische Jungen Diskriminierung oder haben es durch die soziale Rahmenbedingung schwer, sich zu integrieren. Werden die oben genannten Umstände zu negativ erfahren, gewinnen andere Faktoren eine entscheidende Bedeutung. Beispielsweise identifizieren sich diese Kinder/Jugendlichen nicht mehr über die erfolgreiche Schul- und Berufsausbildung, sondern legen Wert auf ein ausgeprägtes Männerbild.

Ausgeprägte Männlichkeit, bezogen auf Solidarität und Loyalität innerhalb des Freundeskreises, und bedingungslose Verteidigung der weiblichen Familienmitglieder werden rigide gehandhabt und spielen eine zentrale Rolle (Toprak, 2007, S.219). Im Allgemeinen kann man laut Ahmet Toprak bestimmte Männlichkeitskonzepte bei männlichen Migranten feststellen, die durch einen Werte- und Normenkodex bestimmt werden. Sie wachsen mit diesem auf und definieren ihre Identität darüber.

Der Ehrbegriff wird sehr hoch gehängt. Zu diesem Ehrbegriff gehöre nach Topraks Meinung auch ein spezielles Verständnis von Freundschaft. Auch auf die Gefahr hin, dass sie körperlich verletzt werden könnten, setzen sich männliche Migranten für den Freund ein, in bedingungsloser Solidarität und ohne zu hinterfragen:

„... die Infragestellung würde nicht nur die Freundschaft, sondern auch die Ehre und die Männlichkeit beschädigen“. „Ehre“ und „Männlichkeit“ sind Schlüsselbegriffe, mit denen die Betroffenen immer wieder operieren“ (Toprak, 2007, S. 219). Somit ist das erste Männlichkeitskonzept die Solidarität und Loyalität gegenüber dem Freund.

Zu dem oben genannten Verhalten gegenüber den Freunden fielen die Begriffe Ehre und Männlichkeit. Als ehrenhafter Mann gilt ein Mann, der klar und offen zu seinem Wort steht. Darüber hinaus muss ein ehrenhafter Mann willens und in der Lage sein zu kämpfen, wenn er dazu herausgefordert wird; er zeichnet sich aus durch Vitalität, Stärke und Härte. Er muss in der Lage sein, auf jede Herausforderung und Beleidigung, die seine Ehre betrifft, zu reagieren und darf sich nicht versöhnlich zeigen (Toprak, 2007, S.219).

Diese Teilfrage ist nicht ganz einfach zu beantworten, da zu dieser Teilfrage lediglich gesagt wurde, dass das zu frühe ausschalten des Fernsehers durch die Betreuer nicht so toll sei. Dies wäre der einzige Konfliktpunkt, bzw. was bei den Interviewten Ärger auslösen würde (Tabelle Meinungsbild). Ansonsten wurde das Verhalten der/die Betreuer/innen als gut bezeichnet. Ein Interviewter merkte positiv an, dass die weiblichen Fachkräfte öfter Spaß mit den Jugendlichen machen würden und allgemein redseliger wären. Die männlichen Betreuer würden eher über Fußball mit ihnen sprechen, was auch als positiv angemerkt wurde (Anlage 5).

Momentan gibt es in der Einrichtung nicht viele Konflikte, es gibt seit ca. zwei Monaten viele Neuaufnahmen. In den letzten Monaten wurde beispielsweise eine weibliche Betreuerin über Wochen von einem muslimischen Jungen komplett ignoriert, weil sie seine neue Frisur nicht so schön fand und dies in der Öffentlichkeit, im Beisein von anderen Jungen geäußert hatte. In der Vergangenheit gab es viele Konflikte zwischen den Betreuern und den muslimischen Jugendlichen, es wurde deutlich, dass die meisten

Konflikte zwischen den weiblichen Betreuern und den männlichen Jugendlichen waren.

## 5 Schlussfolgerungen, Diskussion und Empfehlungen

### 5.1 Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die Auswertung der erhobenen Daten sowie der Literaturrecherche hat ergeben, dass die in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA lebenden muslimischen Jungen momentan keine schwerwiegenden Konflikte mit dem weiblichen Fachpersonal haben, laut Aussage der Interviewten muslimischen Jungen sei alles gut (Anlage 5). Jedoch ist aufgrund der zwiespältigen Rolle des muslimischen Mannes ein gewisser Erwartungsdruck und eine bestimmte Erwartungshaltung an sie gerichtet. Zwar haben sie teilweise die traditionelle Rolle der muslimischen Frau im Kopf (rausgehen nur mit Kopftuch, Hüten der Kinder usw.), doch andererseits haben sie einige Verhaltensweisen und Sichtweisen der deutschen Lebensweise adaptiert. Dies bringt sie aufgrund ihres Glaubens in Gewissenskonflikte. In Deutschland lernen die muslimischen Jungen, dass die Frauen gleichgestellt und emanzipiert sind, anders wie in den meisten muslimischen Ländern, wo die Frauen den Männern gegenüber unterwürfig sind. Stark traditionsbewusste muslimische Jungen könnten diese Tatsache Probleme bereiten, durch die Nicht-Akzeptanz der weiblichen Freiheit. In der Jugendwohngemeinschaft hätten sie damit zu kämpfen, dass Frauen eine gewisse Machtposition haben. Da auch weibliche Fachkräfte in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA arbeiten, die zudem nicht muslimischer Herkunft sind. Je nachdem, wie stark traditionsbewusst die muslimischen Jungen sind, kann dies zu Problemen der Akzeptanz von den weiblichen Fachkräften in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA führen. Gesagtes oder das non- verbale Verhalten des weiblichen Fachpersonals kann aufgrund der kulturellen Herkunft falsch aufgefasst werden. Besonders die Art und Weise, wie etwas gesagt wird und vor allem wo, kann zu Problemen führen. Im Interview wurde von allen Interviewten gesagt, dass es egal sei, wie eine Frau sich zuhause verhalte, jedoch nicht in der Öffentlichkeit. Aufgrund dessen, dass es in der Öffentlichkeit zu einem Gesichtverlust gegenüber anderen Muslimen kommen kann (Anlage 5). Genauso ist es auch in der Anwesenheit von anderen muslimischen Jungen in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA. Der falsche, (bestimmerische) Ton einer weiblichen Fachkraft könnte als Demütigung aufgefasst werden. Das bedeutet, dass die weiblichen Fachkräfte bei muslimischen Jungen darauf achten sollen, wie sie Probleme ansprechen und vor allem sollten sie einen ausgewählten Ort zur Konfrontation auswählen, wohlmöglich unter vier Augen und ohne Anwesenheit von anderen muslimischen Jungen. Jedoch ist diese Handhabung nicht bei allen muslimischen Jungen notwendig, die interviewten muslimischen Jungen dieser Forschungsarbeit sind da offener. Außerdem ist es wichtig eine gute Arbeitsbeziehung zu den muslimischen Jungen aufzubauen. Da die Erziehung, besonders die religiöse Erziehung ab dem 7. Lebensjahr bei vielen Muslimen vom Vater übernommen wird, sind die Bezugspersonen ab dem 7. Lebensjahr eher männlicher Natur. Die Umgewöhnung, ebenfalls mit Frauen über persönliche Belange sprechen zu müssen, könnte schwierig für manche muslimische Jungen sein. Aus diesem Grund ist eine gute Beobachtung in den ersten Wochen des Einzugs eines Jungen in die Jugendwohngemeinschaft OLIPLA wichtig, um weitere Schritte in seiner pädagogischen Arbeit zu planen. Aufgrund des zuvor genannten Aspektes ist es bei einem beidgeschlechtlichem Team wichtig, dass das weibliche Fachpersonal von dem männlichen Fachpersonal gestärkt wird und Entscheidungen mitgetragen werden. Haben die muslimischen Jungen das Gefühl, dass das männliche Fachpersonal seine weiblichen Kollegen nicht ernstnimmt, wird das Behaupten der weiblichen Fachkräfte den muslimischen Jungen gegenüber erschwert. Wichtig ist eine positive Teamkultur sowie eine vertrauensvolle und positive Basis

zwischen dem weiblichen Fachpersonal und den muslimischen Jungen. Grundlage für eine gute Bindung ist, dass die Fachkräfte sich mit dem kulturellen Hintergrund ihrer Kunden beschäftigen. Erst dann fühlen diese sich akzeptiert und verstanden und sind dann offener für die pädagogische Arbeit mit ihnen.

## 5.2 Diskussion

An dieser Stelle soll die Datenerhebung und- analyse diskutiert werden. Außerdem sollen noch ausbaufähige Stellen und Ergebnisse der Forschung analysiert und gegebenenfalls ausgebaut werden. Zusätzlich können in diesem Teil der Forschungsarbeit Vorschläge für die Nutzung der Arbeit gemacht werden.

### 5.2.1 Datenerhebung und Datenanalyse

Zu der Datenerhebung und- analyse dieser Forschungsarbeit ist zu sagen, dass die Hypothesen und Schlussfolgerungen dieser Forschungsarbeit zwar auf Literaturrecherche beruhen, aber auch viel auf der Meinung und Sichtweisen einiger muslimischer Jungen, somit sind die Daten keinesfalls repräsentativ und als vollständig zu betrachten. Außerdem wurden nicht alle muslimischen Jungen der Jugendwohngemeinschaft interviewt. Einige wollten kein Interview geben und andere konnten aufgrund der schweren Erreichbarkeit und Zeitmangels nicht interviewt werden. Des Weiteren ist zu bedenken, dass die Möglichkeit besteht, dass es sich in den Interviews zum Teil auch um sozial wünschenswerte Antworten handelt. Bei der Herausarbeitung der Kriterien aus den Interviews gibt es durch die Interviewten ganz direkt benannte Punkte, aber auch Punkte die „zwischen den Zeilen“ stehen. Bei der Deutung kann es zu Fehldeutungen gekommen sein und auch zum Übersehen von Punkten. Eine Sache, die mögliche Fehldeutungen begünstigen könnte, ist die schwache deutsche Sprachkompetenz der Interviewten. Möglicherweise wurden Fragen nicht so verstanden, wie sie gemeint waren, oder Antworten wurden durch die Syntax der Sätze von der Interviewerin falsch gedeutet. Folgendes ist zur Datenerhebung noch hinzuzufügen. Es brauchte zwei Anläufe für die Datenerhebung. Als erstes war diese Forschungsarbeit quantitativ orientiert, infolgedessen wurde ein umfangreicher Fragebogen für die muslimischen Jungen erstellt und schon durchgeführt wurden. Dieser Fragebogen war für die Forschung jedoch unbrauchbar, da die Hauptfrage eher eine qualitative Forschung beansprucht. Außerdem wurden qualitative und quantitative Fragen in dem Fragebogen gebraucht. Obwohl einige muslimische Jungen bereits den umfangreichen Fragebogen ausgefüllt hatten, erklärten sich einige bereit auch noch ein Interview zu machen. Möglicherweise wollten aufgrund des Fragebogens in der Vergangenheit, einige muslimische Jungen kein Interview über sich ergehen lassen. Auch könnte die mangelnde Sprachkompetenz abschreckend gewesen sein ein Interview zu führen. Eventuell haben einige der muslimischen Jungen schlechte Vorerfahrungen auf ihre Flucht mit Befragungen, und wollten aufgrund dessen nicht mitmachen.

Zur Qualität der Interviews und der Leitfragen des Interviews ist zu sagen, dass die Interviews teilweise unter leichtem Zeitdruck der Interviewten durchgeführt wurden sind. Obwohl die Interviewten im Vorfeld bei der Termin und Uhrzeitfindung involviert waren, wollten sie alle in den folgenden 20 Minuten Freunde treffen. Während der Interviews war jedoch nichts vom Zeitdruck der Jugendlichen zu spüren. Außerdem empfand es die Forscherin teilweise schwierig, die Teilfragen durch die erhobenen Daten zu beantworten, besonders bei den Teilfragen A und C. Im Vorfeld wäre es besser gewesen noch konkretere Fragen zu diesen Teilfragen zu stellen. Zu Teilfrage C gab es im Interview, zu vervollständigende Sätze, diese haben ihren Sinn nicht erfüllt. Die Interviewten waren leicht überfordert und konnten die Sätze nicht vervollständigen. Aus diesem Grund mussten die Sätze in Fragen umformuliert werden. Durch den Methodenwechsel in Form der zu vervollständigenden Sätze sollten die Interviewten angeregt werden, noch weitere, nicht vorgegebene Themen oder Aspekte in ihren Antworten zu benennen. Des Weiteren wurden aufgrund der recht lockeren Atmosphäre besonders viele Fragen geschlossen gestellt. Im Gespräch verfiel die Interviewerin in eine normale Alltagsunterhaltung, es wurde von ihr nicht konsequent darauf geachtet, dass offene Fragen gestellt werden, trotz des Leitfadens. Aus diesem Grund antwortete B1 oftmals mit „Ja“, dann musste die Interviewerin noch eine Frage stellen, um eine ausführlichere Antwort zu erhalten. Dies ist sicherlich ein Fehler der Interviewerin gewesen, jedoch können die knappen Antworten auch mit den wenigen Sprachkenntnissen zusammenhängen. Um die Sprache nicht so viel sprechen zu

müssen, hat B1 sich eventuell dazu entschlossen, knapp zu antworten.

### 5.2.2 Empfehlungen

Diese Forschungsarbeit kann dazu dienen, dass die Betreuerinnen sowie die Betreuer der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA ihre Kenntnisse über den Islam und über die Rolle der Frau im Islam erweitern, sodass pädagogische Handlungsweisen reflektiert und möglicherweise angepasst werden können. Es wurde bereits erwähnt, dass der Fokus der pädagogischen Arbeit mit den Jugendlichen nicht auf ihrem religiösen Hintergrund liegt, sondern auf dem Aspekt, dass sie Flüchtlinge sind und andere Dinge, wie Sozialisierung, Partizipation, Trauma Arbeit, Freizeitgestaltung etc. bei ihrer Ankunft wichtiger sind (Anlage 10). Zwar wird Rücksicht auf die muslimischen Essgewohnheiten, Feiertage oder Gebetsverhalten genommen, jedoch kommt die Auseinandersetzung mit der deutschen Kultur in der Einrichtung zu kurz. Wichtig dabei wäre, in diesem Zusammenhang die Rolle der Frau zu thematisieren. Dies könnte man durch Themenabende, Jungentreff, oder Projekte nur mit den Jungen erreichen. Diese sollten von den männlichen Betreuern veranstaltet werden oder von einem Muslim aus einem Verein für Integration, einem muslimischen Sozialarbeiter, Freiwilligenarbeiter o.a. Da ihr Bezugskreis meistens fast ausschließlich nur aus Männern bestand und besteht, ist es gut die Rolle der weiblichen Betreuer, durch eine männliche Bezugsperson, am besten aus dem Kreis der männlichen Betreuer an diesen Abenden oder Projekten zu thematisieren und zu stärken. Die Stärkung der Rolle der weiblichen Fachkräfte ist wichtig, da auch in der Voruntersuchung die Mehrheit der/die Betreuer/Betreuerinnen davon überzeugt waren, dass die meisten Konflikte zwischen dem weiblichen Fachpersonal sowie den männlichen Jugendlichen entstehen. Des Weiteren ist die Mehrheit der Betreuer davon überzeugt, dass zu wenig getan wird, um die Rolle der Frau bei muslimischen Jungen zu stärken (Anlage 10).

Zusammenfassend ist zu sagen, dass es zunächst wichtig ist, dass die Betreuer der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA offen für die Kulturen ihrer Kunden sind. Jeder Mensch wird durch seine Kultur geprägt, die sehr viel Auswirkung auf das Handeln jedes Menschen hat. Aus diesem Grund ist das intensive Auseinandersetzen des Fachpersonals mit der muslimischen Kultur sehr wichtig, um mit den Kunden gut pädagogisch Arbeiten zu können. Wie bereits erwähnt, ist der Großteil der Kunden momentan muslimisch. In der Jugendwohngemeinschaft wird bereits viel Rücksicht darauf genommen, im Essverhalten etc., jedoch könnte die thematische Auseinandersetzung mit dem Islam mit den Jugendlichen zusammen im größeren Maße erfolgen.

Ein weiterer Untersuchungsaspekt in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA wäre, ob die Rolle der Frau in der muslimischen Kultur ausschließlich für die häufigen Konflikte zwischen dem weiblichen Fachpersonal und den männlichen Jugendlichen ist, oder ob der Flüchtlingsaspekt der Jugendlichen eine viel größere Rolle für Konflikte spielt.

## 6. Quellenverzeichnis

### 6.1 Literatur

- ♣ Haqq, Rafidul M., Newton, P. (1995) *Ist Allah Gott? Frauen im Islam? Toleranz im Islam?* Uhldingen: Stephanus Edition Verlag (Anlage 8)
- ♣ Grimm, Fatima (2002) *Der Islam mit den Augen einer Frau*. München: SKD Bavaria Verlag
- ♣ Hollstein, W., Matzner, M. (2007) *Soziale Arbeit mit Jungen und Männern*. München Basel: Ernst Reinhardt Verlag
- ♣ Mayring, P. (2002) *Einführung in qualitative Sozialforschung*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- ♣ Mayring, P. (2010) *Qualitative Inhaltsanalyse*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- ♣ Schirmmacher, C. (2002) *Kleines Lexikon zur islamischen Familie*. Holzgerlingen: Hänssler Verlag
- ♣ Samir Khalil S. (2009) *100 Fragen zum Islam. Warum wir die Muslime nicht fürchten müssen*. Augsburg: Sankt Ulrich Verlag
- ♣ Verhoeven, N (2011) *Wat is onderzoek*. Den Haag: Boom Lemma uitgevers
- ♣ Weltbild GmbH (2005) *Koran*. Augsburg :Weltbild Verlag

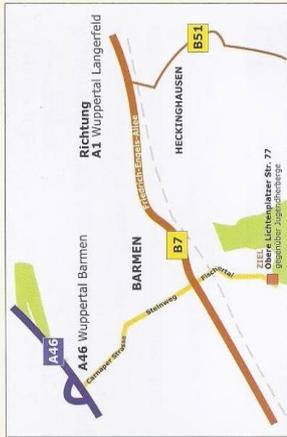
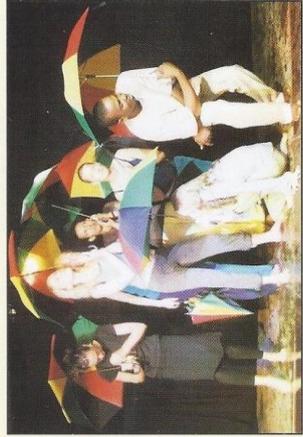
### 6.1.2 Internet

- ♣ Dresing, T; Pehl T. (2013) *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende*. Zugriff am 18.05.2014 unter : [http://www.audiotranskription.de/download/praxisbuch\\_transkription.pdf?q=Praxisbuch-Transkription.pdf](http://www.audiotranskription.de/download/praxisbuch_transkription.pdf?q=Praxisbuch-Transkription.pdf)
- ♣ Lucht, K., Schmedding, J. (2001) *Glaubensrichtungen*. Zugriff am 23.11.2013 unter: <http://www.mps-kiel.de/bildung/islam/glaubensrichtungen/index.html>
- ♣ M-Haditec (2006) *Glaubensbekenntnis*. Zugriff am 24.11.2013 unter: <http://www.eslam.de/begriffe/g/glaubensbekenntnis.html>
- ♣ Schimmel, A. (o.J) *Allah, Koran und Ramadan*. Zugriff am 23.11.2013 unter: <http://www.patmos.de/pdf/978-3-8436-0167-2.pdf>
- ♣ Uni Magdeburg. *Ausgewählte Methoden der Datenerhebung*. Zugriff am 23.05.2014 unter: [http://www.uni-magdeburg.de/iniew/files/u4/M\\_03.pdf](http://www.uni-magdeburg.de/iniew/files/u4/M_03.pdf)
- ♣ Yahoo Nachrichten (2014) *Sudan: Schwangere Frau zum Tode verurteilt*. Zugriff am 16.05.2014 unter: <https://de.nachrichten.yahoo.com/sudan--schwangere-frau-zum-tode-verurteilt-103431715.29>

## Anlagen

- **Anlage 1** Flyer der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA
- **Anlage 2** Leitfaden für die Interviews
- **Anlage 3** Einverständniserklärung (Kladde)
  - 3.1 Einverständniserklärung (mit Unterschrift)
- **Anlage 4** Transkriptionsanleitung
- **Anlage 5** Transkribierte Interviews
  - 5.1 Einzelinterview mit B1
  - 5.2 Doppelinterview mit B2 und B3
- **Anlage 6** Analyseverfahren der Interviews
- **Anlage 7** Die juristische Ungleichheit gegenüber Frauen
- **Anlage 8** Hadithen über Frauen
- **Anlage 9** Inhalt Fragebogen der Betreuer
- **Anlage 10** Fragebogen Betreuer/innen
- **Anlage 11** Auswertung des Fragebogens der Betreuer
- **Anlage 12** Artikel
- **Anlage 13** Empfehlung für den Forschungsbegleiter Praxis
- **Anlagen 14** Invulformulier Screpties
- **Anlagen 15** Toestemmingsformulier

# Anlage 1 Flyer von der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA

<p><b>Internationale</b></p> <p>Jugendwohngemeinschaft</p> <p>SKJ e.V.</p>	<p><b>Team</b></p> <p>Das pädagogische Team verfügt über interkulturelle Erfahrungen und Kompetenzen</p> <div data-bbox="566 1534 662 1702">  <p>Ltd. Dipl.-Pädagoge Ulf Hebling Systemischer Familien- und Sozialberater</p> </div> <div data-bbox="710 1534 805 1702">  <p>Dipl. Pädagogin Birsen Berktaş</p> </div> <div data-bbox="837 1534 933 1702">  <p>Dipl. Pädagoge Michael Stürmer Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten</p> </div> <div data-bbox="981 1534 1077 1702">  <p>Dipl. Heilpädagogin Canan Bozay</p> </div> <div data-bbox="1109 1534 1204 1702">  <p>Dipl. Soz.-Pädagoge Anders Winkelsträter</p> </div> <p>und bietet ein förderndes Zuhause</p>	<p><b>Kontakt</b></p> <p><b>Internationale Jugendwohngemeinschaft OLIPLA</b>          Obere Lichtenplatzer Str. 77          42287 Wuppertal          Telefon: 0202 – 257 96 40          Fax: 0202 – 257 96 41          E-Mail: jwg-olipla@skj.de</p>  <p><b>Geschäftsstelle SKJ e. V.</b>          Wilhelmstr. 13          58332 Schwelm          Telefon: 02336 – 82556          Fax: 02336 – 82579          E-Mail: info@skj.de</p> <p>Verantwortlich für den Inhalt:          U. Hebling, J. H. Adrian          Konzeption &amp; Layout:  <b>INTERNET-SYSTEMS</b>          info@internet-systems.de          www.internet-systems.de</p>
<p><b>Sozialtherapeutische Kinder- und Jugendarbeit e.V.</b></p>  <p><b>SKJ</b></p> <p><b>Internationale Jugendwohngemeinschaft OLIPLA</b></p> <p>gem. § 27 i. V. m. §§ 34, 35a und 41 SGB VIII als Regelangebot</p>		
<p>Gemeinnütziger Trägerverein der Kinder- und Jugendhilfe seit 1982</p> <p><a href="http://www.skj.de">www.skj.de</a></p>		

## Zu uns

Internationale Jugendwohngemeinschaft für neun Mädchen und Jungen von 14 bis 18 Jahren

Unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen, traumatisiert durch schwierigste Überlebenskämpfe während ihrer Verfolgung und Flucht, bieten wir oft erstmals die Geborgenheit eines Zuhauses.



Jugendlichen unserer Region ist dieses Flüchtlingsleben fremd und bietet ihnen vollkommen neue Erfahrungen.

So eröffnen wir den Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Sozialisation, Flüchtlingen und Deutschen ein Leben miteinander und ein Lernen voneinander.

Gerade dieses sehr breite Spektrum kultureller Erfahrungen eröffnet unseren Jugendlichen das Erleben neuer Verhaltensmuster.



## Unsere Arbeit umfasst

- Anleitung zur eigenständigen Lebensgestaltung
- Empathische und unterstützende Beziehungsangebote
- Ressourcen- und lösungsorientierte Pädagogik
- Einzel- u. Gruppenarbeit
- Eltern- u. Familienarbeit
- Reflexion und Austausch der biographischen und der neu in der Gruppe gemachten Erfahrungen
- Lebenshilfe in der eigenen oder fremden Kultur
- Partizipation aller Jugendlichen
- Zusammenarbeit mit externen Fachkräften
- Rückzugsmöglichkeit und Geborgenheit im eigenen Zimmer mit Balkon



## Zu unserer Zielsetzung

- Schulische, berufliche und persönliche Förderung
- Soziale und kulturelle Integration
- Selbstbestimmte, sozial verantwortliche und zukunftsorientierte Lebensführung
- Enttraumatisierung persönlicher Belastungsstörungen
- Förderung von Konfliktlösungsstrategien
- Planvolle, aktive Freizeitgestaltung



## **Anlage 2** Leitfaden für die Interviews

### **Einstieg/Impuls**

- Artikel kurz darstellen und fragen, was sie davon halten.

### **Fragen**

1. Was denkt ihr über diese Geschichte?
2. Wo ärgert dich das Verhalten eines Mädchens?  
Welche Verhaltensweisen von Mädchen regt euch auf?
3. Wie sollte sich ein Mädchen/ eine Frau zu Hause und in der Öffentlichkeit benehmen?  
=> Welches Verhalten einem Mann gegenüber ist inakzeptabel?
4. Inwieweit beeinflusst der Glaube euer Verhalten gegenüber Frauen?

### **Vervollständige den Satz:**

5. Die weiblichen Betreuer tun/ machen....
6. Die männlichen Betreuer tun/ machen...
7. Ich ärgere mich manchmal über die Betreuer, weil oder wenn sie...

### **Anlage 3** Einverständniserklärung zur Durchführung eines Interviews

1. Die Teilnahme am Interview ist freiwillig.
2. Das Interview findet im Rahmen der Bachelorarbeit im Studiengang social work an der Stenden University of applied sciences, Leeuwarden und dem Berufskolleg Bleibergquelle in Velbert statt.
3. Die Betreuung der Bachelorarbeit erfolgt durch das Berufskolleg Bleibergquelle und der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA.  
Verantwortlich für die Durchführung und Auswertung des Interviews ist Anita Owusu.
4. Die im Interview erhobenen Daten werden streng vertraulich behandelt und Namen der Interviewten werden unkenntlich gemacht oder geändert.
5. Mit der Videoaufnahme und der Auswertung des Interviews erklärt der Interviewte sich einverstanden.
6. Abschnitte aus dem Interview können in der Bachelorarbeit zitiert werden.

Die Einverständniserklärung kann ich jederzeit widerrufen, ohne dass dadurch Nachteile für mich entstehen.

Ich erkläre mich mit meiner Unterschrift mit den oben genannten Punkten einverstanden und habe eine Kopie der Einverständniserklärung erhalten.

---

Datum

Unterschrift

## Einverständniserklärung zur Durchführung eines Interviews

1. Die Teilnahme am Interview ist freiwillig.
2. Das Interview findet im Rahmen der Bachelorarbeit im Studiengang social work an der Stenden University of applied science, Leeuwarden und dem Berufskolleg Bleibergquelle in Velbert statt.
3. Die Betreuung der Bachelorarbeit erfolgt durch das Berufskolleg Bleibergquelle und der Jugendwohngemeinschaft Olipla.  
Verantwortlich für die Durchführung und Auswertung des Interviews ist Anita Owusu.
4. Die im Interview erhobenen Daten werden streng vertraulich behandelt und Namen der Interviewten, werden unkenntlich gemacht oder geändert.
5. Mit der Videoaufnahme und der Auswertung des Interviews erklärt der Interviewte sich einverstanden.
6. Abschnitte aus dem Interview können in der Bachelorarbeit zitiert werden.

Die Einverständniserklärung kann ich jederzeit widerrufen, ohne dass dadurch Nachteile für mich entstehen.

Ich erkläre mich mit meiner Unterschrift mit den oben genannten Punkten einverstanden und habe eine Kopie der Einverständniserklärung erhalten.

17.05.14  
Datum

Bany  
Unterschrift

## Einverständniserklärung zur Durchführung eines Interviews

1. Die Teilnahme am Interview ist freiwillig.
2. Das Interview findet im Rahmen der Bachelorarbeit im Studiengang social work an der Stenden University of applied science, Leeuwarden und dem Berufskolleg Bleibergquelle in Velbert statt.
3. Die Betreuung der Bachelorarbeit erfolgt durch das Berufskolleg Bleibergquelle und der Jugendwohngemeinschaft Olipla.  
Verantwortlich für die Durchführung und Auswertung des Interviews ist Anita Owusu.
4. Die im Interview erhobenen Daten werden streng vertraulich behandelt und Namen der Interviewten, werden unkenntlich gemacht oder geändert.
5. Mit der Videoaufnahme und der Auswertung des Interviews erklärt der Interviewte sich einverstanden.
6. Abschnitte aus dem Interview können in der Bachelorarbeit zitiert werden.

Die Einverständniserklärung kann ich jederzeit widerrufen, ohne dass dadurch Nachteile für mich entstehen.

Ich erkläre mich mit meiner Unterschrift mit den oben genannten Punkten einverstanden und habe eine Kopie der Einverständniserklärung erhalten.

17.05.14

Datum



Unterschrift

## **Einverständniserklärung zur Durchführung eines Interviews**

1. Die Teilnahme am Interview ist freiwillig.
2. Das Interview findet im Rahmen der Bachelorarbeit im Studiengang social work an der Stenden University of applied science, Leeuwarden und dem Berufskolleg Bleibergquelle in Velbert statt.
3. Die Betreuung der Bachelorarbeit erfolgt durch das Berufskolleg Bleibergquelle und der Jugendwohngemeinschaft Olipla.  
Verantwortlich für die Durchführung und Auswertung des Interviews ist Anita Owusu.
4. Die im Interview erhobenen Daten werden streng vertraulich behandelt und Namen der Interviewten, werden unkenntlich gemacht oder geändert.
5. Mit der Videoaufnahme und der Auswertung des Interviews erklärt der Interviewte sich einverstanden.
6. Abschnitte aus dem Interview können in der Bachelorarbeit zitiert werden.

Die Einverständniserklärung kann ich jederzeit widerrufen, ohne dass dadurch Nachteile für mich entstehen.

Ich erkläre mich mit meiner Unterschrift mit den oben genannten Punkten einverstanden und habe eine Kopie der Einverständniserklärung erhalten.

17.05.14  
Datum

Habibullah Mohseni  
Unterschrift

## Anlage 4 Transkriptionsanleitung

Das Regelsystem ist in drei Teile unterteilt:

1. Transkriptionsregeln
2. Hinweise zur einheitlichen Schreibweise
3. Ein Beispieltranskript

### Einfaches Transkriptionssystem

1. Es wird wörtlich transkribiert, also nicht lautsprachlich oder zusammenfassend. Vorhandene Dialekte werden möglichst wortgenau ins Hochdeutsche übersetzt. Wenn keine eindeutige Übersetzung möglich ist, wird der Dialekt beibehalten, zum Beispiel: Ich gehe heuer auf das Oktoberfest.
2. Wortverschleifungen werden nicht transkribiert, sondern an das Schriftdeutsch angenähert. Beispielsweise „Er hatte noch so'n Buch genannt“ wird zu „Er hatte noch so ein Buch genannt“ und „hamma“ wird zu „haben wir“. Die Satzform wird beibehalten, auch wenn sie syntaktische Fehler beinhaltet, beispielsweise: „bin ich nach Kaufhaus gegangen“.
3. Wort- und Satzabbrüche sowie Stottern werden geglättet bzw. ausgelassen, Wortdoppelungen nur erfasst, wenn sie als Stilmittel zur Betonung genutzt werden: „Das ist mir sehr, sehr wichtig.“ „Ganze“ Halbsätze, denen nur die Vollendung fehlt, werden jedoch erfasst und mit dem Abbruchzeichen / gekennzeichnet.
4. Interpunktion wird zu Gunsten der Lesbarkeit geglättet, das heißt bei kurzem Senken der Stimme oder uneindeutiger Betonung wird eher ein Punkt als ein Komma gesetzt. Dabei sollen Sinneinheiten beibehalten werden.
5. Pausen werden durch drei Auslassungspunkte in Klammern (...) markiert.
6. Verständnissignale des gerade nicht Sprechenden wie „mhm, aha, ja, genau, ähm“ etc. werden nicht transkribiert. AUSNAHME: Eine Antwort besteht NUR aus „mhm“ ohne jegliche weitere Ausführung. Dies wird als „mhm (bejahend)“, oder „mhm (verneinend)“ erfasst, je nach Interpretation.
7. Besonders betonte Wörter oder Äußerungen werden durch GROSSSCHREIBUNG gekennzeichnet.
8. Jeder Sprecherbeitrag erhält eigene Absätze. Zwischen den Sprechern gibt es eine freie, leere Zeile. Auch kurze Einwürfe werden in einem separaten Absatz transkribiert. Mindestens am Ende eines Absatzes werden Zeitmarken eingefügt.
9. Emotionale nonverbale Äußerungen der befragten Person und des Interviewers, die die Aussage unterstützen oder verdeutlichen (etwa wie lachen oder seufzen), werden beim Einsatz in Klammern notiert.
10. Unverständliche Wörter werden mit (unv.) gekennzeichnet. Längere unverständliche Passagen sollen möglichst mit der Ursache versehen werden (unv., Handystörgeräusch) oder (unv., Mikrofon rauscht). Vermutet man einen Wortlaut, ist sich aber nicht sicher, wird das Wort bzw. der Satzteil mit einem Fragezeichen in Klammern gesetzt. Zum Beispiel: (Xylomethanolin?). Generell werden alle unverständlichen Stellen mit einer Zeitmarke versehen, wenn innerhalb von einer Minute keine Zeitmarke gesetzt ist.
11. Die interviewende Person wird durch ein „I:“, die befragte Person durch ein „B“: gekennzeichnet. Bei mehreren Interviewpartnern (z.B Gruppendifkussion) wird dem Kürzel „B“ eine entsprechende Kennnummer oder ein Name zugeordnet (z.B. „B1:“, „Peter:“).
12. Das Transkript wird als Rich Text Format (.rtf-Datei) gespeichert. Benennung der Datei entsprechend des

Audiodateinamens (ohne Endung wav, mp3). Beispielsweise: Interview\_04022011.rtf oder Interview\_schmitt.rtf

**Erweiterung zu den Regeln:**

1. Wort- und Satzabbrüche werden mit / markiert: „Ich habe mir Sor/ Gedanken gemacht“. Wortdoppelungen werden immer notiert.
2. Pausen werden je nach Länge durch Auslassungspunkte in Klammern markiert. Hierbei steht (.) für circa eine Sekunde, (..) für circa zwei Sekunden, (...) für circa drei Sekunden und (Zahl) für mehr als drei Sekunden.
3. Verständnissignale und Fülllaute des Interviewers („mhm, ja, aha, ähm“ etc.) werden transkribiert. Alle Äußerungen des Befragten werden transkribiert. Dies bedeutet auch Fülllaute wie Mhm und Ähm.
4. Sprecherüberlappungen werden mit // gekennzeichnet. Bei Beginn des Einwurfes folgt ein //. Der Text, der gleichzeitig gesprochen wird, liegt dann innerhalb dieser // und der Einwurf der anderen Person steht in einer separaten Zeile und ist ebenfalls mit // gekennzeichnet.
5. Dialekte werden so geschrieben, wie sie gesprochen werden.

(Dresing, Pehl 2013, S. 21-23)

## Anlage 5 Transkribierte Interviews

### 5.1 Transkription des Interviews am 17.05.2014

Zunächst schaut sich B. das Bild von dem Ehepaar aus dem Sudan an

B1. schaut zu Beginn in die Kamera und lacht, hört jedoch auf als I. die erste Frage stellt.

#0:07-0:10#

I. Und zwar genau! Ich wollte damit anfangen, und zwar habe diese Geschichte heute im Internet gefunden. Da ist eine Muslima, die ist schwanger, aber soll jetzt getötet werden, weil sie einen Christen geheiratet hat.

#0:10-0:25#

B1. hmmm (Reaktion auf den Artikel)

#0:26#

I. Und die Frage ist, was denkst du darüber? Was denkst du darüber, findest du, dass ist gerechtfertigt, weil Muslima eigentlich keine Christen heiraten dürfen, oder denkst du, man sollte sie nicht töten. Also was denkst du darüber? Das ist meine erste Frage.

#0:27-0:38#

I. Also sie ist 27, eine Ärztin, aber er ist Christ.

#0:39-0:42#

B1. Sie? Fragt B1.

#0:42#

B1. Daraufhin kommt zunächst keine Antwort. B1. Zuckt mit den Schultern.

#0:43#

I. Findest du es gut, findest du es nicht gut? Denkst du, dass ist richtig, weil das im Koran so steht? Was denkst du?

#0:44-0:51#

B1. Ich denke, dass ist nicht richtig. Aber, wenn Sie das tun, diese umbringen. Das ist nicht gut.

#0:51-0:59#

I. Also findest du, dass Muslima auch Christen heiraten dürfen, oder? #1:00-1:04#

B1. Nein, aber, wenn sie, weil sie das hat gemacht, wegen nur das Umbringen, ich finde das nicht gut.

#1:05-1:10#

I- Okay.

#1:10-1-12#

I. Also umbringen nicht, aber sie vielleicht bestrafen, fändest du ok? Also umbringen fändest zu viel, oder?

#1:13-1:19#

B1. Nein, gar nichts.

#1:20-1:21#

I. Gar nichts? Gerade hast du gesagt, als Muslima sollte man auch keinen Christen heiraten.

#1:21-1:26#

B1. Sollte heiraten, aber nicht (...) Wenn der Junge Muslim wird, dann können sie heiraten.

#1:27-1:34#

I. Dann ist Okay, aber was ist wenn er Christ bleiben will, darf sie dann oder nicht?

#1:34-1:37#

B. Nein

#1:38#

I. Warum nicht?

#1:39#

B1. Weil das steht im Koran.

#1:40-1:43#

I. (...) Okay, dann zur nächsten Frage.

#1:45-1:49#

B1. hmmm (undefinierbarer Ton)

#1:50#

I. kurze Unterbrechung, Interviewer findet den Fragezettel, vor lauter Zetteln nicht.

#1:50-1:58#

I. Und zwar ist meine nächste Frage.(...) Du hast ja auch manchmal was mit Mädchen zu tun, ne? Mädchen und Frauen und so. Gibt es etwas, was dich total nervt, was Mädchen immer machen, was dich richtig nervt? Gibt es da irgendwas zum Verhalten? Erzähl mal.

#1:59- 2:16#

B1. Ja

#2:17#

I. Erzähl, was findest du nervig an Mädchen?

#2:18-2:20#

B1. Telefonieren (...) und Schreiben.

#2:21-2:23#

I. lacht. Telefonieren und dann Schreiben? Ja ?

#2:22-2:23#

B1.Ja

#2:23- 2:24#

I. Sonst noch was? So allgemein, findest du sonst noch was nervig?

#2:27-2:30#

B1. Ja, sie wollen immer mit dir zusammen , egal wo die sind.

#2:32- 2:39#

I. Hihi und das magst du nicht?

#2.39-2:38#

B1. Nein, ich kann nicht das  
#2:40#

I. Ist das zu viel? Die Nähe?  
#2:40-2:42#

B1. Ja.  
#2:42#

I. Okay. Und wie soll sie am besten sein, soll sie nur einmal in der Woche anrufen, oder willst du immer anrufen?  
#2:43-2:47#

B1. Nicht jeden Tag, jeden Tag sie kann so fünf Minuten anrufen. Aber nicht die ganze Zeit.  
#2:48-2:52#

I. Okay, verstehe ich. Dann, nächste Frage. Findest du, es gibt einen Unterschied, wie sich Mädchen zuhause verhalten soll, oder draußen? Oder kann sie sich egal wo, gleich Verhalten?  
#2:53-3:08#

B1. Nein! Sie muss zuhause..., egal was sie macht, sie kann das zuhause machen, aber draußen nicht.  
#3:09-3:18#

I. Zuhause ist egal. Aber, warum nicht?  
#3:19-3:22#

B1. Weil draußen sind, gibst da viele Leute, wenn sie das sehen. Das ist ein bisschen scheiße.  
#3:22-3:29#

I. Und was darf sie draußen zum Beispiel machen? Oder was darf sie nicht draußen machen?  
#3:30-3:35#

B1. So spazieren gehen. Spazieren, also wenn gehst du so zum Beispiel draußen, und danach hast du so eine Bier. Das ist scheiße.  
#3:35-3:45#

I. Aber zuhause dürfte sie? Echt?  
#3:45-3:48#

B1. Ja, wenn sie will.  
#3:46-3:49#

I. Okay. Und, zum Beispiel, darf sie mit einem Mann draußen herumlaufen oder so?  
#3:50-3:56#

B1. Ja!  
#3:57#

I. Ja, aber sofern sie nichts machen, nur herumlaufen. Ist es ok?  
#3:58-4:06#

B1. Wenn Sie will etwas machen sie kann machen. Dann mache ich auch was anderes. (lacht)

#4:06-4:08#

I. Dann machst du auch was anderes? (lacht ebenfalls) Ja, ok. Und stell dir vor, deine Freundin, oder irgendein Mädchen geht raus und macht irgendwas. Was würdest du machen? Würdest du Sie immer noch als Freundin nehmen, oder wäre sie nicht mehr deine Freundin?

#4:09-4:21#

B1. Ja klar, sie bleibt! Aber, gehe ich auch mit anderen Mädchen.

#4:22-4:26#

I. Also du rächst dich dann?

#4:27-4:28#

B1. Ja

#4:28#

I. Echt! Du akzeptierst das, aber rächst dich dann, aber bleibst trotzdem mit ihr zusammen?

#4:29-4:34#

B1. Ja klar, aber gehe ich auch mit anderen Mädchen raus.

#4:34-4:36#

I. Und was ist, wenn sie dann böse wird? Warum...

#4:37-4:41#

B1. Dann mache ich Schluss.

#4:41-4:42#

I. Dann machst du Schluss? (lacht)

#4:43-4:44#

B1. Ja! (lächelt)

#4:45#

I. Okay. Interessant. Und genau, die nächste Frage. Gibt es etwas, was Mädchen bei einem Jungen niemals machen dürfen? Zum Beispiel draußen anschreien? Gibt es irgendwelche Sachen, die Mädchen niemals machen dürfen, bei einem Mann oder einem Jungen? Oder ist es egal, dürfen sie alles machen was sie wollen?

#4:46-5:05#

B1. (...) Draußen streiten, (...) schlagen! Weil die Mädchen immer so viel, auf einmal (lacht)

#5:11- 5:21#

I. Und das dürfen sie nicht?

#5:21-5:22#

B1. Egal wo, dass dürfen sie nicht.

#5:22-5:24#

I. Zuhause auch nicht? Aber darf der Mann das?

#5:25-5:27#

B1. Nein! Ich mach nicht das, aber wenn sie macht das, dann.. (schaut weg)

#5:27-5:31#

I. Also, wenn sie das macht, machst du das auch?

#5:31-5:35#

B1. Ja. (grinst)

#5:36#

I. Aber in Deutschland lernt man, man darf keine Frauen schlagen. Egal, wenn sie zuerst schlägt.

#5:37-5:38#

B1. Aber die Frauen, dürfen nicht. (grinst)

#5:39-5:41#

I. (lacht) Das stimmt, die Frauen auch nicht! Aber die Frauen sind ja eigentlich schwächer als die Männer. Zum Beispiel, wenn die Frau mal böse ist und schlägt. Dann darf man als Mann ja eigentlich nicht zurückschlagen, oder?

#5:42-5:51#

B1. hmm (zuhörend)

#5:48#

B1. (zuckt dabei mit den Schultern) Ja. (schaut nach unten)

#5:52#

I. Glaubst du, wenn sie es verdient hat, dann hat sie Pech. Wenn sie es verdient hat, dann schlägt man trotzdem?

#5:53-5:56#

B1. Ja manchmal (schaut weg)

#5:57#

I. (lacht) Manchmal haben sie es verdient?

#5:58-6:00#

B1. Ja (schaut immer noch in die andere Richtung und grinst leicht)

#5:59#

I. Okay, na gut. Dann ist es so. Die nächste Frage.

#6:01-6:13#

B. Hmm (bejahend)

#6:14#

I. Du bist ja Muslim, ne? Würdest du sagen, dass der Koran, zum Beispiel, dich beeinflusst. So wie du mit anderen Mädchen sprichst, oder was du machst? Denkst du, weil du Muslim bist, verhältst du dich anders gegenüber Frauen?

#6:15-6:25#

B. Ja klar!

#6:26#

I. Was genau? Was machst du nicht zum Beispiel, weil du Muslim bist oder was machst du, weil du Muslim bist?

#6:27-6:33#

B1. (...) Muslime dürfen nicht mit Mädchen schlafen, also nur wenn sie geheiratet. Aber...  
#6:34-6:42#

I. Und das machst du auch nicht?  
#6:47-6:48#

B1. Doch, mach ich das. Aber, wenn ich das mache so. Keine Ahnung (...)  
#6:49-6:52#

I. (..) Ja, du machst das, aber denkst du denn jetzt, dass du sozusagen gegen den Koran verstoßen hast? Das ist es nicht gut..  
#6:54-6:59#

B1. Ja! Ja klar!  
#6:58-7:01#

I. Was machst du denn dagegen? Und dann? Betest du dann, oder?  
#7:02-7:05#

B1. Ja, ich bete dann manchmal.  
#7:06-7:07#

I. Und dann fragst du um Vergebung?  
#7:07- 7:10#

B1. (...) Ja klar mache ich das, aber, aber dass bringt nichts. (wendet sich mir zu)  
#7:14- 7:21#

I. Das bringt nichts? Also wenn ich frag mich, wenn du weißt, dass es Sünde ist, aber machst es dann trotzdem. (hört aufmerksam zu)  
#7:22-7:28#

B1. Ja. (schaut mich an)  
#7:29#

I. Würdest du es auch in Guinea machen?  
#7:30-7:32#

B1. Das?  
#7:33#

I. Mit Mädchen Zusammensein oder so, oder nur hier, weil niemand...  
#7:34-7:38#

B1. Doch, da auch habe ich gemacht. Aber, die Eltern wissen nicht das. Nicht so wie hier.  
#7:38-7:40#

I. Okay. Ja ja heimlich (Zustimmung, wissend)  
#7:41-7:45#

I. (...) Dann habe ich hier jetzt fünf Sätze. Ich fange an und du musst sie weiterführen, verstehst du, zum Beispiel hier. Die weiblichen Betreuer machen oder tun, und jetzt musst du weiter machen.

#7:51-8:01#

B1. Hmm

#7:56#

I. Was kommt in deinen Kopf wenn ich das sage. Die weiblichen Betreuer, also die Frauen, die in OLIPLA arbeiten, die machen?

#8:02-8:10#

B. lacht

#8:09#

I. Was fällt dir ein? Was machen die Frauen, was die Männer vielleicht nicht machen? Oder wo drin sind die weiblichen Betreuer gut, was die Männer vielleicht nicht so gut können? Oder, fällt dir irgendetwas ein?

#8:11-8:25#

B1. Reden und so was.

#8:26-8:28#

I. Und das machen die besser?

#8:29-8:30#

B1. Ja klar!

#8:31#

I. Wie reden? Nur so normal mit dir reden, oder über Probleme reden?

#8:31-8:35#

B1. Normal so reden, weiß ich nicht. Die machen auch Spaß mit uns.

#8:36-8:40#

I. Und die Männer nicht so?

#8:40-8:42#

B1. Nicht so. Spielen mit Ulf?! (lacht)

#8:43.8:46#

I. Und die Männer? Was machen die Männer, was die Frauen zum Beispiel nicht machen?

#8:48- 8:52#

B1. (...) Nur über Fußball reden.

#8:54-8:56#

I. Findest du das gut?

#8:56#

B1. (zuckt zunächst mit den Schultern) Ja!

#8:57-9:00#

I. (...) Und würdest du sagen, dass du mehr mit den Frauen Stress hast oder mit den Männern? Oder mit den Anderen gleich viel. Also wenn du Stress hast, hast du mit Beiden Stress?

#9:01-9:18#

B1. Ja, klar! Wenn ich Stress habe dann mit beiden, nicht nur mit eine.

#9:19-9:23#

I. Hat das damit zu tun, dass das Frauen sind und du dann vielleicht weniger Respekt hast? Oder ist das egal, kommt das auf die Sache drauf an?

#9:23-9:29#

B1. Ja, kommt auf die Sache an. Ich mache keine Scheiße (lacht)

#9:30-9:35#

I. Das weiß ich (lächelt) Aber verhältst du dich den Männern gegenüber genauso wie bei den Frauen? Also sind für dich beide gleich, die Frauen Betreuer und die Männer-Betreuer?

#9:35-9:45#

B. Ja klar.

#9:46#

I. Respekt und, so alles gleich?

#9:47-9:49#

B. Ja.

#9:50#

I. (...) Und gibt es etwas, was dich manchmal an den Betreuern nervt, wenn wir irgendetwas machen?

#9:53-10:03#

B1. (...) Nein.

#10:04#

I. Gibt nichts?

Zum Beispiel, wenn ich sage: Ich ärger mich über die Betreuer, weil oder wenn sie...“

#10:08-10:13#

B1. (...) Nur wenn der Fernseher aus ist.

#10:14-10:20#

I. Wenn sie den Fernseher ausmachen?

#10:20-10:22#

B1. Ja (lächelt und schaut mich an)

#10:24#

I. Nur das stört dich? Sonst nichts mehr?

#10:25-10:28#

B1. Nein.

#10:29#

I. Ja, ok! Dann würde ich sagen. Dankeschön und wir sind fertig. Ein kurzes Interview.

#10:30-10:39#

I. Danke! Danke!

#10:40-10:41#

B1. Bitte! Bitte! (erhebt sich vom Stuhl). Tschüss!.

#10:42-10:44#

I. Okay. Tschüss!  
#10:44-10:45#

## 5.2 Transkription des Interviews mit B2 und B3

Zuerst wird beiden Interviewern erzählt wofür das Interview geführt wird und wofür Ihre Unterschrift gebraucht wird. In diesem Fall werden keine Einzelinterviews geführt, da einer der beiden im Interview eine Übersetzertätigkeit ausüben wird.  
#0:00-0:18#

I. (zeigt ein Bild) Heute habe ich gesehen, dass eine Frau, eine Muslima im Sudan getötet werden soll, weil sie einen Christen geheiratet hat. Sie ist schwanger, hat schon zwei Kinder gekriegt, doch jetzt wurden ihr die Kinder weggenommen und jetzt ist sie im Gefängnis, nur weil sie einen Christen geheiratet hat.  
#0:26-0:41#

B2. Aha!  
#0:42#

I. Also, ist das gerechtfertigt? Darf sie keinen Christen heiraten, weil sie Muslima ist? Oder was denkt ihr?  
#0:43-0:50#

B2. (übersetzt für B3, B3 nickt oftmals mit dem Kopf) Die Frau ist tot, ne?  
#0:51-1:05#

I. Nee, noch nicht. Noch ist sie im Gefängnis, aber sie soll getötet werden.  
#1:07-1:09#

B2. Aso. (übersetzt für B3)  
#1:10-1:20#

B2: Wo ist der Mann?  
#1:20-1:21#

I. Der Mann, der lebt noch. Im Grunde wird nur die Frau beschrieben.  
#1:21-1:26#

B2. (übersetzt für B3)  
#1:27-1:34#

B3. sagt etwas und lacht.  
#1:34-1:35#

B2. sagt etwas auf Paschtu. B3 fragt nach und B2. erklärt wieder. Am Ende fragt B2, ob B2 ihn verstanden habe.  
#1:36- 2:06#

B3. Ahh (nickt)  
#2:07#

I. Unter Muslimen glaube ich, habe ich mal gelesen, dass männliche Muslime Christen heiraten dürfen, wenn sie konvertieren. Muslima dürfen ja keine Christen heiraten, so war das doch oder?  
#2:08-2:15#

B2. Ich habe keine Ahnung.  
#2:16-2:18#

I. Okay. Was haltet ihr davon, denkt ihr, dass sie einen Christen heiraten dürfte oder nicht?  
#2:19-2:26#

B2. Also wie gesagt, das ist Liebe, also wenn jemanden sie liebt. Zum Beispiel ich. Wenn in ein Mädchen verliebt wäre, also ich. Wenn ich meine Eltern das erzähle, die Mädchen ist Christin und so. Ich will sie gerne heiraten oder so, das entscheidet alles meine Eltern, was die Sagen. Und danach Imam, glaub ich, bei muslimische.  
#2:27-2:53#

I. Und wenn deine Eltern „Nein“ sagen würden, dann würdest du sie nicht heiraten, obwohl du sie liebst?  
#2:54-2:58#

B2. Also, wenn ich sie liebe, das also. Ich kann nicht sagen also, wenn meine Mutter also naja... (lacht)  
#2:59-3:08#

I. Ja, man kann nichts gegen die Eltern sagen, ne. Das ist so Gebot.  
#3:08-3:09#

B2. Ja (zuckt mit den Schultern)  
#3:09#

I. Und was denkt B2?  
#3:10#

B2. (übersetzt für B3) B3 sagt/fragt was, daraufhin sagt B2 wieder etwas  
#3:11-3:43#

B3. lehnt sich zurück und sagt lächelnd „Nee“ zu B2.  
#3:37-3:38#

B2. Also genauso wie ich.  
#3:39-3:41#

I. Genauso wie du? Also, es ist egal, also wenn man die Person liebt.  
#3:42-3:45#

I. Aber theoretisch denkt er auch, dass wenn seine Eltern „nein“ sagen würden, würde er auch nicht?  
#3:45-3:49#

B2. Hmm Nein, also das geht nicht (schaut nach unten)  
#3:50-3:51#

I. Dann geht es nicht. Okay. Das war so zum Einstieg erstmal, weil ich die Geschichte echt interessant fand und dachte: Oh, dass ist ja schon krass, dass Jemand nur getötet werden, weil sie einen Christ heiratet.  
#3:53-4:02#

B2. Ja, dass ist krass... Also in Deutschland, viele Moslems heiraten. Viele Moslems, Türken heiraten, also egal ob Christ. Türken heiraten mit Deutsche (zuckt mit den Schultern und lächelt kurz)  
#4:00-4:16#

I. Also du findest heutzutage ist das nicht mehr so Streng?

#4:17-4:19#

B2. Ja, also hier in Deutschland! (lacht)

#4:19#

I. Ah ok (lacht)

#4:21-4:22#

B2. In Ausland (schaut nach unten und schüttelt leicht mit dem Kopf)

#4:23#

I. Okay. Und wenn das jetzt zum Beispiel in Afghanistan passiert? Kannst du das nachvollziehen, warum die das machen, oder würdest du immer noch sagen, nee, das geht nicht?

#4:24-4:34#

B2. Wenn jemand wisst bescheid, also dass ich mit eine Christ, also Frau heirate, die bringen mich, meine Nachbarn, um.

#4:35-4:42#

I. Das wäre zu gefährlich, es dort zu machen.

#4:35-4:49#

B2. Ja, also alle muslimischen Ländern.

#4:49-4:50#

I. Also würdest du es nur nicht machen, weil du Angst hättest?

#4:51-4:55#

B2. Ja.

#4:52#

I. Also, nur deswegen würdest du es nicht machen? Nicht, weil du sie nicht liebst?

#4:53-4:59#

B2. Nein, also, auch wegen Religion und so, muss ich auch was im Koran steht, muss das machen.

#5:00-5:05#

I. Ah, okay. (wendet sich zu B2) Siehst du das auch so? Aber wahrscheinlich nee.

#5:05-5:08#

I. Dann, gut, zur Geschichte. Dann habt ihr ja auch im Alltag mit Mädchen zu tun, also ganz normal. Also zum Beispiel hier wohnen ja Mädchen, oder in der Schule gibt es Mädchen oder Frauen. Gibt es Verhaltensweisen an Mädchen, die ihr überhaupt nicht mögt, die total nerven?

#5:12-5:29#

B2. Mich?

#5:28#

I. Ja, die euch total nerven. Was machen Mädchen zum Beispiel. Wo du denkst: „Oh nee, richtig nervig“. Gibt es da irgendwas?

#5:29- 5:35#

B2. Also nein.

#5:36-5:38#

I. Nee ? Es gibt nichts? Das sie zu viel reden, oder dass sie immer anrufen?

#5:39-5:44#

B2. Bei meiner Schule ist, also, früher war doch immer so (lacht). Ja, aber jetzt nee.

#5:45-5:50#

I. Also, es gibt nichts besonders was dich aufregen würde, wenn ein Mädchen das macht. Und B3?

#5:51-5:58#

B2. (übersetzt für B3)

#5:59-6:04#

B3. (schüttelt mit dem Kopf ) Nee. (grinst)

#6:05#

I. (...) Findet ihr, es gibt Unterschiede? Also, wie sollte sich ein Mädchen, eine Frau zuhause verhalten und in der Öffentlichkeit? Kann sie sich genauso zuhause verhalten wie in der Öffentlichkeit, oder gibt es da Unterschiede? Und wenn ja, was für welche?

#6:07-6:23#

B2. Wenn meine Frau also, ich will das sie zuhause, also (...) wie soll ich das sagen. Wenn sie draußen geht, soll sie mit Kopftuch, ja und zuhause kann sie was machen mit die Kinder später (lacht)

#6:24- 6:43#

I. Also zuhause ist egal, theoretisch, aber draußen nicht?

#6:44-6:47#

B2. Ja. Zuhause ist egal, aber draußen nicht, ja. Wenn draußen sie was macht, sie muss erst mal mich fragen, was sie macht.

#6:48-6:53#

I. Okay und B3?

6:54-6:57

B2 (übersetzt für B3)

#6:58-7:47#

B2. Er sagt, dass seine Frau muss selber verstehen, was sie machen muss.

#7:48- 7:52#

I. Hmm (bejahend) Also sie muss das selber verstehen, er will das nicht vorgeben sozusagen. Okay! Und was ist wenn sie etwas macht, was er nicht mag? (B2 übersetzt für B3)

#7:53-8:00#

B2. Ja (nickt)

#7:55#

B2. übersetzt für B3 ( B3 sagt etwas und B2 fragt ) Beispiel?

#8:01-8:05#

I. Zum Beispiel, sie sagt sie geht mit Freunden irgendwo hin, aber an dem Tag will er vielleicht nicht, dass sie raus geht und sie macht das trotzdem. Würde er dann trotzdem sagen: „Nein! Ich bin der Mann, du darfst

nicht gehen“, oder würde er sagen „Wenn du gehen willst, dann geh“?

#8:06-8:22#

B2 übersetzt für B3 (B3 sagt auch was)

#8:23-8:49#

B3 (grinst verlegen)

#8:50-8:51#

B2. (schüttelt leicht den Kopf) Weiß nicht

#8:51-8:52#

I. (lacht) weiß er nicht? (B2 und B3 grinsen)

#8:53#

B3 sagt etwas zu B2.

#8:54-8:57#

B2. „Nichts“

#8:58#

I. Ja ja, nichts verheimlichen, wenn er was gesagt hat (lacht)

#9:00 -9:04#

B2. Er hat schon, ja, aber ich kann nichts sagen, oder so (lacht)

#9:04-9:06#

I. Okay, würdet ihr sagen, dass der Mann auf jeden Fall das Oberhaupt der Familie ist. Also, dass das was der Mann sagt, auch eigentlich von allen befolgt werden sollte, auch von der Frau. Würdest du es so sagen?

#9:07-9:21#

B2. Ich?

#9:22#

I. Allgemein siehst du das so, dass der Mann sozusagen das Oberhaupt der Familie ist. Und wenn der Mann zum Beispiel was sagt, dann muss die Frau sich auch eigentlich daran halten?

#9:23- 9:30#

B2. Naja, wenn ich was sage, meine Frau, also die kann auch was sagen. Also die Familie Beispiel, oder etwas kaufen, zum Beispiel auch ein Auto. Also kann man nicht, nur die Vater entscheiden, also ich kaufe jetzt, erst mal die Kinder und Frau und so fragen, ob die wollen.

#9:31-9:55#

I. Also Sachen, die die Familie betreffen, dann dürfen alle entscheiden.

#9:56#

B2. Ja genau, die Familie.

#9:58-10:00#

I. Aber, sagen wir mal so, Sachen wie (...) eigentlich genau dasselbe. Deine Frau möchte irgendwas machen, oder irgendwo Arbeiten gehen, aber du möchtest das nicht. Und würdest du dann trotzdem sagen, als Mann: „ich möchte das nicht, und deshalb kannst du da nicht arbeiten, oder du würdest sagen, ja ok, wenn du möchtest, dann mach. Auch wenn ich das nicht so gut finde.

#10:01-10:22#

B2: Ich würde sagen, wenn etwas vernünftig, also. Wenn für sie gut ist, dann würde ich sagen ja.  
#10:23-10:30#

I. (...) B3 hat ja schon im Grunde geantwortet. Und gibt es irgendein Verhalten von Mädchen, also gibt es etwas, was man gegenüber einem Mann niemals machen sollte. Zum Beispiel vielleicht, Anschreien oder so was. Gibt es da, also findest du, draußen zum Beispiel. Es gibt einige Männer, die sagen zum Beispiel: Draußen darf eine Frau mich niemals anschreien, weil das ist dann respektlos und dann verliere ich mein Gesicht vor anderen Männern zum Beispiel. Und andere sagen: Wenn sie sauer ist, dann kann sie doch schreien, das ist ja egal. Wie seht ihr das, gibt es irgendwelche Verhaltensweisen von Frauen, wo du sagst: „Nee, das dürfen die nicht machen bei Männern, oder dürfen die das machen, was sie wollen“?  
#10:31-11:15#

B2. Also, dass ist unterschiedlich. Es gibt Leute haben Respekt und andere Menschen nicht. Also, ich würde das nicht machen.  
#11:16-11:26#

I. Also, du würdest es nicht wollen, dass deine Frau dich zum Beispiel draußen anschreit.  
#11:27- 11:32#

B2. Ja genau, Nein!  
#11:32#

I. Und wenn sie das machen würde, was dann?  
#11:33-11:36#

B2. Dann würde ich also... (lacht) Keine Ahnung. Zuhause, also, etwas sagen (lacht)  
#11:37-11:41#

I. Draußen nicht, aber zuhause etwas sagen. Okay.  
#11:42-11:45#

B2. Ich würde sagen: Ja, wir reden zuhause  
#11:45 11:47#

I. Aber nur Reden?  
#11:48-11:50#

B2. Ja, soll ich sie schlagen? (lacht)  
#11:51-11:52#

I. Und B3?  
#11:53-11:54#

B2 (übersetzt für B3, B3 antwortet)  
#11:55-12:18#

B2. Er meinte, so wie ich. Ich gehe nachhause, denn frage ich: Wozu hast du das gemacht?  
#12:19-12:27#

I. Okay. Nun kommen wir zur OLIPLA. Nun sollt ihr Sätze vervollständigen. Zum Beispiel. Die weiblichen Betreuer tun/ machen?  
#12:28-12:35#

B2. (...)

#12:36-12:38#

I. Verhalten sich die weiblichen Betreuer genauso wie die männlichen Betreuer? Gibt es da Unterschiede?  
Mit wem sprichst du zum Beispiel mehr?

#12:39- 12:44#

B2. Ich spreche nicht mit die Frauen über manche Sache. Zum Beispiel, weil (...) egal. (lacht)

#12:45-12:52#

I. Also, es gibt bestimmte Dinge, die du nur mit den Betreuern besprichst?

#12:53-12:54#

B2. Ja.

#12:55#

I. Und B3 ?

#12:56#

B2. (übersetzt für B3)

#12:57- 13:05#

B2. Er sagt, es alles gut. OLIPLA ist gut und Betreuer auch.

#13:06-13:08#

I. Gibt es keine Unterschiede im Verhalten der weiblichen und männlichen Betreuer?

#13:09-13:12#

B2. (übersetzt für B3)

#13:13-13:20#

B2( antwortet für B3) Alles gut, die Betreuer sind gleich.

#13: 21- 13:23#

I. Okay. Und gibt es etwas, worüber ihr euch manchmal ärgert? Machen die Betreuer Dinge, die du nicht gut findest?

#13:24- 13:29#

B2. Ja, Fernseher! Fernseher wird zu früh ausgemacht. Auch Wochenende, Anders. (lacht)

#13:30-13:33#

I. Also es stört dich nur, dass der Fernseher so früh ausgemacht wird?

#13:34-13:36#

B2. Ja.

#13:37#

I. Und B3?

#13:38-13:39#

B2. (übersetzt B3)

#13:40- 13:44#

B2. Es gibt nichts, alles gut.

#13:45-13:47#

I. Okay. Dann Danke. Wir sind jetzt fertig mit dem Interview.

#13:48-13:50#

B2. (atmet laut auf und lächelt)

#13:51#

B3. (lächelt)

#13:52#

## **Anlage 6** Analyseverfahren der Interviews

Konkret erfolgte die Analyse der Interviews in folgenden Schritten:

1. Bestimmung der Analyseeinheiten
  - Suchen von Textpassagen zu möglichen Kategorien
2. Festlegung der Strukturierungsdimensionen (theoriegeleitet)
  - Festlegung von Oberbegriffen
3. Bestimmung der Ausprägungen (theoriegeleitet)
  - Unterpunkte der Oberbegriffe suchen und bestimmen
  - => Zusammenstellung des Kategoriensystems
  - In Tabellenform die Kategorien zuordnen
4. Formulierung von Definitionen:
  - Oberbegriffe müssen definiert werdenAnkerbeispielen
  - konkrete Textstellen als Beispiel rausgesuchtKodierregeln
  - bei Abgrenzungsproblemen (keine Einordnung möglich) Regeln formulieren
5. Materialdurchlauf, Fundstellenbezeichnung
  - Zitate aus der Transkription zu den Kategorien markieren
6. Materialdurchlauf; Bearbeitung und Extraktion der Fundstellen
  - Kürzen und anpassen von Textstellen und Kategorien
7. Überarbeitung, gegebenenfalls Revision von Kategoriensystem und Kategoriendefinition
  - evtl. neue Kategorien und Definitionen ergeben sich
8. Ergebnisaufbereitung
  - zusammenfassung und aufarbeiten des Textes

## Anlage 7 Die juristische Ungleichheit gegenüber Frauen

### 1. Ungleichheit im Hinblick auf die Eheschließung

Dem Mann wird die Möglichkeit eingeräumt, gleichzeitig bis zu vier Ehefrauen zu haben (Polygamie), während es der Frau untersagt ist. Die rechtliche Instanz erlaubt Polygamie ist ein grundlegender Unterschied zwischen Mann und Frau. Dem Mann gibt sie das Gefühl, dass die Frau zu seinem Vergnügen geschaffen und, im äußersten Fall, dass sie sein Eigentum ist. Wenn er die finanziellen Möglichkeiten hat „erwirbt“ eine weitere Frau. Die Frau befindet sich in einer Situation der Unterwerfung als Objekt des Vergnügens und der Fortpflanzung, diese Rolle wird durch die Tatsache bestätigt, dass sie nie bei ihrem Namen gerufen, sondern immer nach einem Mann benannt wird. Tochter von..., Frau von..., Mutter von... (Samir, 2009, S. 88)

### 2. Die muslimische Frau darf keinen Andersgläubigen heiraten, es sei denn, dieser konvertiert zuvor zum Islam.

Das Verbot leitet sich daraus ab, dass in den patriarchalischen Gesellschaften des Orients die Kinder immer die Religion des Vaters übernehmen. Es wird damit gerechtfertigt, dass der Vater die religiöse Erziehung der Kinder gewährleistet und ihre Entwicklung gemäß islamischen Grundsätzen nur garantieren kann, wenn er selbst Muslim ist. Kinder von muslimischen Vätern gelten auf jeden Fall als Muslime, auch wenn sie getauft sind [deshalb vergrößert jede Mischehe (zwischen Muslim und einer Christin oder Jüdin, nur die beiden Fälle werden in der Šarī berücksichtigt) die muslimische Gesellschaft und verkleinert die nichtmuslimische Gemeinschaft]. (Samir, 2009, S. 88)

### 3. Der Ehemann hat die Möglichkeit die Frau zu entlassen,

Indem er den Satz „Du bist entlassen“ dreimal in Anwesenheit von zweier männlicher erwachsener muslimischer Zeugen ausspricht, die im Vollbesitz ihrer geistigen Fähigkeiten sind, ohne dass er vor Gericht gehen muss. Wenn er diese Entscheidung bereut und sie zurückhaben will, muss sie zunächst mit einem anderen Mann verheiratet sein und dann von diesem entlassen werden muss. Auf diese Weise geht die Frau von Hand zu Hand, um den Gesetz Genüge zu tun. Die Frau dagegen kann ihren Mann nicht entlassen. Sie kann um die Scheidung bitten, womit sie jedoch ihren Ruf gefährdet. Letztendlich macht die Leichtigkeit, mit der der Mann seine Frau entlassen kann, ohne diese Entscheidung zu rechtfertigen, sie völlig von seiner Gemütsverfassung abhängig, und sie muss ständig fürchten, verstoßen zu werden. Wenn sie sich nicht so verhält, wie der Mann es wünscht, kann sie entlassen werden und muss sich einen anderen Mann suchen, der sie bei sich aufnimmt. (Samir, 2009, S. 89)

4. Es ist zu bedenken, dass eine Scheidung, die praktisch immer vom Mann ausgeht, mühelos durchgesetzt werden kann. Traditionell muss man selbst hierfür nicht vor Gericht gehen, zwar wird die Scheidung in einem Hadith Mohammeds als „das hassenswerteste der erlaubten Dinge“ bezeichnet - aber erlaubt ist sie trotzdem. (Samir, 2009, S. 89)

5. Das Sorgerecht für die Kinder nach einer Scheidung ist ein weiteres Beispiel für die Ungleichheit. Die Kinder gehören dem Vater, auch wenn sie vorübergehend bis zum Alter von sieben Jahren der Mutter anvertraut werden. Der Vater ist der alleinige Erziehungsberechtigte. (Samir, 2009, S. 89)

6. Im Falle des Erbes steht der Frau halb soviel zu wie dem Mann, eine Regelung, die auf der sozioökonomischen Situation beruht, in der die Familie in alten Zeiten lebte: Da der Mann laut Koran die Pflicht hat, die Frau und die gesamte Familie zu ernähren, musste er logischerweise über gewisse Mittel verfügen können. (Samir, 2009, S. 89)

7. Das Zeugnis eines Mannes ist soviel Wert wie das zweier Frauen. Dies wird meistens mit einem Hadith von Mohammad begründet, in dem er folgendes sagt: „Die Frau ist im Glauben und in der Intelligenz unvollkommen“. Diese Begründung stößt auf Verständnis in der muslimischen Welt, da die Frau in Bezug auf den Glauben unvollkommen sei, weil ihr Gebet und ihr Fasten in bestimmten Situationen – etwa

während der Menstruation – nicht gültig und ihre religiöse Praxis mithin unvollständig ist. Was den zweiten Teil – die „Unvollkommenheit“ der Intelligenz betrifft, war es früher aus sozioökonomischen Gründen der Fall, dass die Frauen weniger lernten als die Männer. Sie nahmen weniger am gesellschaftlichen Leben teil und waren ausschließlich mit häuslichen Arbeiten beschäftigt, doch heute ist dies nicht mehr der Fall. (Samir, 2009, S.90)

8. Ein letzter Unterschied, der dem Mann eine absolute Autorität über die Frau verschafft ist folgendes: Der Mann darf und hat sogar die Pflicht, eine Frau, wenn nötig, zurechtzuweisen und sie schlagen, bis sie gehorcht. Der Mann kann seine Frau im Haus festhalten und sie sogar daran hindern, in die Moschee zu gehen, denn in einem Hadith sagt Mohammed zu einer Frau, ihr Gebet habe keinen Wert, wenn sie es ohne Erlaubnis ihres Mannes verrichte. Paradoxerweise ist in diesem Fall der Gehorsam gegenüber dem Ehemann wichtiger als der Gehorsam gegenüber Gott. (Samir, 2009, S. 90-91)

## Anlage 8 Hadithen über Frauen

In diesem Buch werden Hadithen dargestellt, die je nachdem wie sie interpretiert werden, zur Unterdrückung der Frau im Islam führen kann. Oftmals sind die Schreiber und Jahreszahlen der Hadithen nicht bekannt.

### Frauen im Islam

Die überlegene Stellung des Mannes

„Da hörte sie ihr Herr: Ich lasse keine Tat verlorengelassen, die einer von euch getan hat, ob Mann oder Weib. Die stammen ja von dem anderen“. Vgl. Koran 3:195 ( Haqq, Newton, 1995, S. 79)

„O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn, der euch aus einem einzigen Wesen erschuf, aus ihm seine Gattin erschuf (...).“ Vgl. Koran 4:1 (Haqq, Newton,1995, S. 79)

Während also der Koran die Taten von Männern und Frauen gleichermaßen ansieht und auch bestätigt, dass sie bis auf ihren Ursprung zurück vollständig voneinander abhängig sind, so stuft er sie doch in Bezug auf ihr Menschsein nicht als gleichwertig ein.

**Sure 4:34** besagt, dass der Mann eine Stufe über der Frau steht, er ist höher als diese, wie die beiden folgenden Verse klar bezeugen:

„Die Männer stehen eine Stufe über ihnen“.

„Die Männer haben Vollmacht und Verantwortung gegenüber den Frauen, weil Gott die einen vor den anderen bevorzugt hat“. (Haqq, Newton,1995, S. 79)

### **Sure 4:11 des Korans**

„Allah schreibt euch hinsichtlich eurer Kinder vor: Auf eines männlichen Geschlechts kommt (bei der Erbteilung) gleichviel wie auf zwei weiblichen Geschlechts. Sind es aber (nur) Frauen, mehr als zwei, sollen sie zwei Drittel der Hinterlassenschaft erhalten. Ist es nur eine, soll sie die Hälfte haben (...).“

(Haqq, Newton,1995, S. 80)

Überlieferung von Buchari aus folgenden Hadith:

„Die Frau ist wie eine Rippe; wenn du versuchst, sie gerade zu biegen, dann wird sie brechen. Wenn du einen Nutzen von ihr haben willst, so nimm sie trotz ihres gebeugten Charakters an“. (Haqq, Newton, 1995, S. 88)

### **Hadith: Sahih al- Buchari**

„Allahs Apostel sprach einst zu einer Gruppe von Frauen: „Noch nie habe ich Geschöpfe mit weniger Intelligenz und weniger Gottesfurcht als euch gesehen“. (Haqq, Newton, 1995, S. 81)

### **Der Philosoph Ghasali**

„In der Gesellschaft von Frauen, bei ihrem Anblick und beim Spiel mit ihnen wird die Seele erquickt. Das Herz erfrischt und ausgeruht, und der Mann wird gestärkt für die Anbetung Gottes (...), deshalb hat Gott gesagt: „ Das er in ihr ruhe“. Vgl. Sure 7:189 (Haqq, Newton, 1995, S. 86)

„Der Prophet Allahs sagte: Wenn ein Mann seine Frau zu sich ruft , damit er seine Begierde befriedigen kann, so soll sie zu ihm kommen, auch wenn sie gerade am Herd beschäftigt ist“. (Haqq, Newton, 1995, S. 89)

**Ein weiterer Hadith** besagt.

„Wenn ein Mann mit seiner Frau zufrieden ist, und sie in diesem Zustand stirbt, so wird sie in das Paradies eingehen“. (Haqq, Newton, 1995, S. 91)

„Der Prophet sprach einst zu einer Frau: „Gib acht, wie du deinen Gatten behandelst, denn er ist dein Paradies und deine Hölle“. (Haqq, Newton, 1995, S. 91)

## **Rechte der Frau**

Der Hadith zählt die Rechte der Frauen auf:

„O Botschafter Allahs! Welches Recht hat die Ehefrau von einem unter uns ihm gegenüber?“ Er sprach:  
„Folgendes: Ihr sollt ihr zu essen geben, nachdem ihr euch bedient habt, ihr sollt sie kleiden, nachdem ihr euch selbst gekleidet habt, und ihr sollt sie nicht ins Gesicht schlagen, noch sie schmähen, noch verlassen, es sei denn, dies geschehe innerhalb des Hauses“. (Haqq, Newton, 1995, S. 93)

Koran 4:34 „Die rechtschaffenen Frauen sind demütig ergeben und bewahren das, was geheimgehalten werden soll, da Gott es geheim hält. Ermahnt diejenigen, von denen ihr Widerspenstigkeit befürchtet, und entfernt euch von ihnen in den Schlafgemächern und schlägt sie. Wenn sie euch gehorchen, dann wendet nichts Weiteres gegen sie an. Gott ist erhaben und groß“. (Haqq, Newton, 1995, S. 95)

## Anlage 9 Inhalt des Fragebogen der Betreuer

Der Fragebogen der Betreuer enthält insgesamt 22 Fragen, dieser besteht aus Einfach- und frei Antwortmöglichkeiten. Basis dieses Fragebogens sind die Teilfragen A und C, die sich mit der pädagogischen Arbeit und der Akzeptanz der Betreuer befasst. Nach der Fertigstellung des Fragebogens wurde dieser in einer Teamsitzung des Team der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA, mit der bitte diesen zur nächsten Teamsitzung ausgefüllt wieder mitzubringen, das Team hatte nach Erhalt daher eine Woche Zeit, um den Fragebogen in Ruhe, ausgefüllt wieder abzugeben.

### Inhalt

Der Fragebogen wurde in fünf Themenbereiche unterteilt:

A) Allgemeine Angaben

B) Fragen zum Thema muslimische Fachkräfte

→ Diese Fragen sollen klären, ob der kulturelle Unterschied zwischen Betreuer/innen und muslimischen Jungen eine Rolle in der Arbeit spielt

C) Fragen zu dem Verhalten der muslimischen Jungen gegenüber den Betreuer/innen

→ Diese Fragen sollen klären, ob es zu einem Unterschied im Verhalten der muslimischen Jungen aus Afrika oder dem nahen Osten gibt. Zum anderen, wie das Verhältnis und Konfliktpotential der muslimischen Jungen gegenüber den Betreuer/innen ist.

D) Das Meinungsbild über die Rolle der Frau in der Jugendwohngemeinschaft OLIPLA

→ Diese Fragen sollen klären inwieweit die weiblichen Fachkräfte von den muslimischen Jungen akzeptiert werden und was getan wird, um die weiblichen Fachkräfte in ihrer Arbeit zu unterstützen.

E) Das Meinungsbild der Betreuer/innen über die pädagogische Arbeit mit den muslimischen Jungen

→ Diese Fragen zielen darauf ab, ob die Betreuer zufrieden mit ihrer pädagogischen Arbeit sind, oder ob es bei einigen Punkten noch Handlungsbedarf gibt.

# Anlage 10 Fragebogen der Betreuer/innen

**1) Welches Geschlecht haben Sie?**

- a Männlich
- b Weiblich

**2) Wie lange arbeiten Sie bereits in der OLIPLA?**

- a 1 Jahr
- b 3 Jahre
- c >5 Jahre
- d >10

**3) Arbeiten Sie im Allgemeinen gerne in der OLIPLA?**

- a Ja, auch wenn es schwierige Phasen gibt
- b Ja auf jeden Fall, weil
- c Nein, aber irgendwie muss ich ja Geld verdienen
- d Nein, weil

**4) Haben Sie das Gefühl, dass die Jugendlichen die OLIPLA nach einer gewissen Zeit als Zweitfamilie sehen?**

- a Ja, weil
- b Nein, weil

**5) Glauben Sie, dass die weiblichen Fachkräfte es schwieriger haben, sich bei den muslimischen Jungen zu behaupten?**

- a Ja, sie müssen sich den Respekt härter erkämpfen
- b Nein, weibliche und männliche Betreuer haben dieselbe Ausgangslage

**6) Glauben Sie, eine weitere muslimische Fachkraft in der OLIPLA wäre hilfreich in der Arbeit mit den muslimischen Jugendlichen?**

- a Ja, ich denke aufgrund der Sprache wäre es hilfreich
- b Ja, aufgrund des Glaubens wäre es hilfreich
- c Nein, das Team kriegt auch so alles hin

**7) Denken Sie, die muslimischen Jugendlichen würden sich muslimischen Betreuern gegenüber anders verhalten?**

- a Ja, weil
- b Nein, weil

**8) Können Sie Unterschiede im Alltag zwischen den muslimischen afrikanischen Jungen und den muslimischen afghanisch/iranischen Jungen erkennen?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**9) Welche Aspekte der Arbeit mit den Jungen machen Ihnen die Arbeit manchmal schwer?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**10) Welche Aspekte der Arbeit führen Ihrer Meinung nach zu Missstimmungen bei den Jugendlichen?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**11) Zwischen welchen Geschlechterkonstellationen kommt es Ihrer Meinung nach in der OLIPLA öfter zu Konflikten?**

- a weibliche Betreuer und weibliche Jugendliche
- b weibliche Betreuer und männliche Jugendliche
- c männliche Betreuer und männliche Jugendliche
- d männliche Betreuer und weibliche Jugendliche

**12) Haben Sie das Gefühl, dass Anweisungen der Betreuer/innen weniger Gewichtung haben als die Anweisungen von anderen Jugendlichen aus der OLIPLA?**

- a Ja, weil
- b Nein, weil

**13) Was wird Ihrer Meinung nach getan, um die Rolle der Frau (weibliche Fachkraft, Mädchen) zu stärken?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**14) Wird Ihrer Meinung nach genug getan, um die Rolle der Frau bei muslimischen Jungen zu stärken?**

- a Ja, es wird genug getan
- b Nein, weil

**15) Welche Hilfsangebote werden mit den muslimischen Jungen in der OLIPLA gemacht?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**16) Welche pädagogische Arbeit wird Ihrer Meinung nach mit den muslimischen Jungen in der OLIPLA gemacht?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**17) Gibt es Dinge, die Ihrer Meinung nach noch besser in der pädagogischen Arbeit mit den muslimischen Jungen laufen sollten?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**18) Gibt es etwas, was Sie sich von ihrem Team in Bezug auf die pädagogische Arbeit mit den muslimischen Jungen in der OLIPLA wünschen?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**19) Sind Sie zufrieden mit Ihrer Mentorenrolle?**

- a Ja
- b Nein

**20) Wie läuft Ihre Mentorenschaft zurzeit?**

- a Super, alles läuft super!
- b Gut, meine Mentee und ich haben ein gutes Verhältnis
- c Nicht so gut, unser Verhältnis ist nicht das Beste
- d Gar nicht gut, ich komme gar nicht an ihn/ sie heran
- e sonstiges:

**21) Haben Sie das Gefühl, dass Sie Ihrer Rolle als Mentor/Mentorin gegenüber den Mentee gerecht werden bzw. gerecht werden können?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**22) Gibt es etwas, was Sie am Mentorensystem gerne verändern würden?**

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Anlage 11 Auswertung des Fragebogen der Betreuer/innen

### 1) Welches Geschlecht haben Sie?

Männlich	3	(50,00%)
Weiblich	3	(50,00%)
<hr/>		
Summe	6	
ohne Antwort	0	

### 2) Wie lange arbeiten Sie bereits in der OLIPLA?

1 Jahr	2	(33,33%)
3 Jahre	0	(0,00%)
>5 Jahre	2	(33,33%)
>10	2	(33,33%)
<hr/>		
Summe	6	
ohne Antwort	0	

### 3) Arbeiten Sie im Allgemeinen gerne in der OLIPLA?

Ja, auch wenn es schwierige Phasen gibt	6	(100,00%)
Ja auf jeden Fall, weil	0	(0,00%)
Nein, aber irgendwie muss ich ja Geld verdienen	0	(0,00%)
Nein, weil	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	6	
ohne Antwort	0	

### 4) Haben Sie das Gefühl, dass die Jugendlichen die OLIPLA nach einer gewissen Zeit als Zweitfamilie sehen?

Ja, weil	6	(100,00%)
Nein, weil	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	6	
ohne Antwort	0	

### 5) Glauben Sie, dass die weiblichen Fachkräfte es schwieriger haben, sich bei den muslimischen Jungen zu behaupten?

Ja, Sie müssen sich den Respekt härter erkämpfen	5	(100,00%)
Nein, weibliche und männliche Betreuer haben dieselbe A	0	(0,00%)
<hr/>		
Summe	5	
ohne Antwort	1	

### 6) Glauben Sie, eine weitere muslimische Fachkraft in der OLIPLA wäre hilfreich in der Arbeit mit den muslimischen Jugendlichen?

Ja, ich denke aufgrund der Sprache wäre es hilfreich	2	(50,00%)
Ja, aufgrund des Glaubens wäre es hilfreich	1	(25,00%)
Nein, das Team kriegt auch so alles hin	1	(25,00%)
<hr/>		
Summe	4	
ohne Antwort	2	

**7) Denken Sie, die muslimischen Jugendlichen würden sich muslimischen Betreuer/innen gegenüber anders verhalten?**

Ja, weil	4	(80,00%)
Nein, weil	1	(20,00%)
<hr/>		
Summe	5	
ohne Antwort	1	

**8) Können Sie Unterschiede im Alltag zwischen den muslimischen afrikanischen Jungen und den muslimischen afghanisch/iranischen Jungen erkennen?**

- <2/2> - Generell nicht, jedoch habe ich das Gefühl, dass die afghanischen muslimischen Jungen in ihren Ansichten bzgl. Gewalt allgemein radikaler sind.
- <1/1> - Nein. Konflikte, Ärger etc., als auch Kooperation etc. sind gleich und vom Individuum abhängig.
- <3/3> - bezüglich Hobbies: nein  
- bezüglich Schulbesuch: nein  
- bezüglich Religionsausübung: ja, persische Jungen gehen öfter in Moscheen  
- bezüglich Geschlechterverhältnis: individuell, eher je nach Bildungsgrad
- <4/4> Viel wie in einer Familie bzw. einer ist der Anführer und die anderen ordnen sich unter
- <5/5> afrikanische Jgdl. sind lockerer, mehr körperlich  
asiatische Jgdl. zurückhaltender, höflicher in der Regel, hängt aber von der Persönlichkeit ab. D.h., kann auch genau umgekehrt sein
- <6/6> Respekt gegenüber Betreuern, die afrikanischen Jungen ignorieren häufiger, wenn sie wütend sind (auch wenn sie nicht an den Streit beteiligt sind)  
Die afrikanischen Jungen können meist von Anfang an kochen

**9) Welche Aspekte der Arbeit mit den Jungen machen Ihnen die Arbeit manchmal schwer?**

- <2/2> - Traumata, Pubertät, Sensibilität, Unverbindlichkeit  
- Manchmal ist es schwierig zu erkennen, ob bei einem bestimmten Fehlverhalten Verständnis und Ausnahmen oder Konsequenzen angesagt sind  
- Viele Jugendliche mit Therapiebedarf wollen sich auf dieses Thema nicht einlassen  
- Jugendliche gelangen durch ihre Vergangenheit (Flucht nach Deutschland) in eine Art Subkultur (Hehlerei, Prostitution usw. um Geld für Schlepper zu bezahlen), die von den Betreuern nicht kontrolliert werden kann  
- mit wenigen Informationen (Identität, Familie) usw. zu arbeiten  
- Frauenbild  
- Verselbstständigung bis spätestens 18. Lebensjahr  
- teilweise aggressive Wutausbrüche  
- Nicht- Beachtung von Betreuern
- <1/1> - Pubertät, Traumatisierung, (Sprache)
- <3/3> - fehlende Hintergrundinformationen  
- Unsicherheit, ob Hintergrundinformationen stimmen  
- Traumatisierungen, Verlusterfahrungen  
- Fehlen einer Kindheit und familiären Geborgenheit
- <4/4> - Sprachbarriere ansonsten habe ich das Gefühl, dass sie mich in sehr vielen Dingen respektieren in meiner Rolle als "Mutter" und Erzieher
- <5/5> - Wenn meine Erwartungen nicht erfüllt werden, die Jungen ausweichen, mich meiden oder persönlich anfeinden.
- <6/6> - teils Sprachprobleme der Jugendlichen  
- fehlende Informationen über die Herkunft, nicht wissen, ob die Informationen wahr sind oder nicht  
- Traumatisierung

**10) Welche Aspekte der Arbeit führen Ihrer Meinung nach zu Missstimmungen bei den Jugendlichen?**

- <2/2> - Traumata, Pubertät, Sensibilität
  - mangelnde Transparenz, sodass Entscheidungen willkürlich (vom Team/Betreuer) wirken
  - Misstrauen (Jugendliche gegenüber Helfersystem)
  - sich teilweise zu wenig gesehen/ vernachlässigt zu fühlen (v. Helfern wie Betreuerin/ Vormund/ Jugendamt)
  - Überforderung
  - Verschuldung bei Schleppern
  - Wunschbild Deutschland und Realität Deutschland
  - Ungewissheit (Abschiebung, Asylantrag, Bildung, Wohnung)
  - Existenzangst
  - Angst um Familie
  
- <1/1> - Mangelnde Transparenz (Entscheid Team u.ä.)
  - Unterschiedliche Handhabung des Umgangs, Regelwerk
  
- <3/3> - Grenzsetzungen bei Jugendlichen, die zuvor (auf der Flucht) alleine und nach eigenen Regeln Leben mussten
  - Regeldurchsetzung wird oft als persönlicher Angriff (auf einzelne oder die Gruppe) gewertet (Willkür, „Liebesentzug“)
  
- <4/4> - Uneinigkeit im Erziehungsstil von den Männern und Frauen
  - Oft keine Transparenz
  
- <5/5> - Bei zu wenig Transparenz, sprachlichen Missverständnissen, Erklärungen werden nicht verstanden
  
- <6/6> - fehlende Absprachen im Team
  - teils mangelnde Transparenz gegenüber den Jugendlichen
  - das Gefühl, nicht verstanden zu werden

**11) Zwischen welchen Geschlechterkonstellationen kommt es Ihrer Meinung nach in der OLIPLA öfter zu Konflikten?**

weibliche Betreuer und weibliche Jugendliche	0	(0,00%)
weibliche Betreuer und männliche Jugendliche	5	(83,33%)
männliche Betreuer und männliche Jugendliche	1	(16,67%)
männliche Betreuer und weibliche Jugendliche	0	(0,00%)
Summe	6	
ohne Antwort	0	

**12) Haben Sie das Gefühl, dass Anweisungen der Betreuer/innen weniger Gewichtung haben als die Anweisungen von anderen Jugendlichen aus der OLIPLA?**

Ja, weil	2	(50,00%)
Nein, weil	2	(50,00%)
Summe	4	
ohne Antwort	2	

**13) Was wird Ihrer Meinung nach getan, um die Rolle der Frau (weibliche Fachkraft, Mädchen) zu stärken?**

- <2/2> - Das Thema wurde aktuell im Team verstärkt besprochen und angegangen, wie auch in

der Supervision. Die Leitung hat außerdem geäußert, das Team stärken zu wollen.

- <1/1> - männliche Jugendliche müssen "frauentypische" Fähigkeiten demonstrieren (Haushalt)
- männliche Betreuer
- weibliche Betreuer müssen "männertypische" Fähigkeiten demonstrieren
- <3/3> - Dienstplan abwechselnd Mann-Frau
- Entscheidungen : Teamausbildungen
- Reflexion im Team, ggfs. Reflexion mit einzelnen Jugendlichen
- besondere Wachsamkeit, wie mit Mädchen umgegangen wird
- klare Ansage, dass "Nein" auch „Nein“ heißt
- <4/4> - Supervision und viel Gespräch im Team um Klarheit zu schaffen
- <5/5> - zurzeit zusätzliche Supervisionen
- <6/6> - momentan besprechen wir viele Dinge in der Supervision

**14) Wird Ihrer Meinung nach genug getan, um die Rolle der Frau bei muslimischen Jungen zu stärken?**

Ja, es wird genug getan	0	(0,00%)
Nein, weil	4	(100,00%)
	<hr/>	
Summe	4	
ohne Antwort	2	

**15) Welche Hilfsangebote werden mit den muslimischen Jungen in der OLIPLA gemacht?**

- <2/2> - Betreuung, Beratung, Forderung, Begleitung zu Ärzten/ Behörden etc., Hausaufgabenhilfe, Erlernen von Umgang mit Geld, Gesprächsangebote, Integration (sozial und kulturell)
- + siehe Ausführungen von Punkt 16
- <1/1> - operante Konditionierung
- Freizeitwünsche werden erfüllt, z.B. Sportverein
- <3/3> - Anbindung an Freizeitaktivitäten (Theater, Sport)
- Anbindung an Therapie
- Gespräche, Beziehungsangebote
- <4/4> - Familie suchen über Rotes Kreuz, Hilfeplangespräche, Gespräche mit Vormund Schule und Verselbstständigung "Appartement"
- <5/5> - keine speziellen Angebote für Muslime
- <6/6> - es wird darauf geachtet, dass ihre soziale Anbindung gestärkt wird durch die Anmeldung an einem Fußballverein

**16) Welche pädagogische Arbeit wird Ihrer Meinung nach mit den muslimischen Jungen in der OLIPLA gemacht?**

- <2/2> - Betreuung, Beratung, Förderung, Sicherstellung des Kindeswohls, Erlernen von Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz, Integration, Partizipation, Gesprächsführung, Verselbstständigung, Erlernen von Selbstorganisation, Aufarbeitung von Bruchstellen in der Entwicklung der Jugendlichen, Resilienzförderung, Vermittlung von Werten, Normen, Toleranz und Alltagsstruktur, Erhöhung des Selbstwertgefühls, sinnvolle Freizeitgestaltung usw. Das alles in 24.Std. Betreuung mit Nachtbereitschaft als Regelangebot
- <1/1> - operante Konditionierung
- <3/3> - siehe 16
- <4/4 > - Ramadan, ihre Feiertage „Zuckerfest“ und Moscheen besuch
- <6/6> - Sie müssen ebenfalls kochen, putzen -> zeigt, dass Kochen, Putzen nicht nur

- Frauenarbeit ist
- Es werden keine speziellen Angebote innerhalb der Einrichtung mit ihnen gemacht, wie Themenabende etc.
- Sie werden bei Fußballvereinen, oder anderen Vereinen angemeldet

**17) Gibt es Dinge, die Ihrer Meinung nach noch besser in der pädagogischen Arbeit mit den muslimischen Jungen laufen sollten?**

- <2/2> - Erstellung eines aktuellen, passenden Regelwerks
- Transparenz
- Verselbstständigung sollte immer im Fokus bleiben
- mehr Arbeit zwischen Mentee und Mentor (Mentoren tag)
- Betreuer sollten den Jugendlichen eine Art „roten Faden“ zur Orientierung geben
- <1/1> - verstärkte Mentorenarbeit
- <3/3> - Infos über Moscheen, die die Jugendlichen besuchen
- <4/4> - Klarere Regeln und mehr Konsequenzen
- <5/5> - Nein
- <6/6> - Themenabende könnten veranstaltet werden
- Die Rolle der Frau könnte in unterschiedlichen Facetten behandelt werden

**18) Gibt es etwas, was Sie sich von ihrem Team in Bezug auf die pädagogische Arbeit mit den muslimischen Jungen in der OLIPLA wünschen?**

- <2/2> - Mehr Einigkeit im Team, möglichst verbindliche Absprachen, Rückhalt, Schutz bzw. Rücksicht, einen guten Blick für einander
- <4/4> - Ja, mehr Elan und mehr Bindungsbereitschaft, sie werden zu sehr wie Klienten und nicht wie „eigene Kinder“ betreut
- <5/5> - Nein
- <6/6> - Mehr Einsatz, um mehr mit den Jungen zu machen
- Mentoren/ Mentee-Tage
- bessere Unterstützung der männlichen Fachkräfte

**19) Sind Sie zufrieden mit Ihrer Mentorenrolle?**

Ja	6 (100,00%)
Nein	0 (0,00%)
<hr/>	
Summe	6
ohne Antwort	0

**20) Wie läuft Ihre Mentorenschaft zurzeit?**

Super, alles läuft super!	0 (0,00%)
Gut, meine Mentee und ich haben ein gutes Verhältnis	5 (83,33%)
Nicht so gut, unser Verhältnis ist nicht das Beste	0 (0,00%)
Gar nicht gut, ich komme gar nicht an ihn/ sie heran	0 (0,00%)
sonstiges:	1 (16,67%)
<hr/>	
Summe	6
ohne Antwort	0

**21) Haben Sie das Gefühl, dass Sie Ihrer Rolle als Mentor/Mentorin gegenüber den Mentee gerecht werden bzw. gerecht werden können?**

- <2/2> - Formell ja, leider geht im Alltag manchmal die zwischenmenschliche Beziehung etwas unter
- <1/1> - Individuell unterschiedlich, insgesamt ja
- <3/3> - Zu ca. 75% ja
- <4/4> - Nein, die Zeit ist oft knapp und es gibt nicht immer die Möglichkeit, Dinge wirklich zu klären

<5/5> - Ja

<6/6> - Naja, meiner Co- Mentorenschaft kann ich bedingt nachgehen  
- Es ist ok, wenn sie Hilfe brauchen, helfe ich.

**22) Gibt es etwas, was Sie am Mentorensystem gerne verändern würden?**

<2/2> - Ich würde vorschlagen, Mentoren- Tage einzuführen, also dass Mentor und Mentee 1x im Monat, etwas zusammen unternehmen z. B. Eis essen, Spaziergang, Freizeitaktivität, um die Beziehung zu stärken

<1/1> - Verantwortlichkeit. Zimmer-Zuständigkeit

<4/4> - Mehr Empathie, Ehrlichkeit und Authentizität

- Wir sind oft zu überladen mit Bürokratie, um die Zeit zu haben oder sind mit uns beschäftigt.

<6/6> - Ja, Mentoren/Mentee-Tage

## Anlage 12 Artikel

**Ein Gericht in der sudanesischen Hauptstadt Khartum hat eine schwangere Frau zum Tode verurteilt. Die 27-Jährige hatte sich geweigert, ihren christlichen Glauben abzulegen. Nach der Geburt ihres Kindes soll sie gehängt werden.**



Mariam Yahya Ibrahims Hochzeitsfoto: Die Christin soll gehängt werden (Screenshot: DailyMail)

Die Anklage lautete auf „Abtrünnigkeit“. Mariam Yahya Ibrahim wurde zum Tode durch Erhängen verurteilt, weil sie vor zwei Jahren einen Christen aus dem Süd Sudan geheiratet hat. Laut dem sudanesischen Strafrecht, das an die Scharia angelegt ist, dürfen Muslime keine Christen ehelichen. Offenbar zeigte ein Verwandter die 27-jährige Ärztin an.

Ibrahim ist im achten Monat schwanger. Bereits seit Februar sitzt sie gemeinsam mit ihrem ersten Kind in einem Frauengefängnis in Khartum. Ihr Mann darf sie und den 20 Monate alten Jungen nicht besuchen. Das Gericht entzog ihm das Sorgerecht für seinen Sohn und das ungeborene Kind. Der Grund: Beide Kinder seien Muslime.

Damit beruft sich das Gericht auf die sudanesische Verfassung, laut der jeder automatisch Muslim ist, der im Sudan geboren wird. Ein Umstand, der Ibrahim während des Verfahrens zum Verhängnis wurde: Sie hatte argumentiert, nie dem muslimischen Glauben angehört zu haben – also gar nicht abtrünnig sein zu können. Ibrahims Mutter ist Christin und hatte ihre Tochter in dem Glauben erzogen.

Zusätzlich wurde Ibrahim zu 100 Peitschenhieben verurteilt. Weil ihre Ehe laut sudanesischem Gesetz nicht gültig ist, habe sie sich des „Ehebruchs“ schuldig gemacht. Nach dem Urteil sagte ihr Ehemann dem US-Sender CNN: „Ich bin frustriert und hilflos. Ich kann nur beten.“ Ibrahims Anwalt will das Urteil in höheren Instanzen anfechten.

Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International und Botschaften der Länder USA, Großbritannien, Kanada und der Niederlande haben Ibrahims Freilassung gefordert. In einem Statement der Botschaften heißt es laut CNN: „Wir rufen die Regierung des Sudan dazu auf, das Recht auf Religionsfreiheit zu achten, inklusive des Rechts, den Glauben zu ändern.“

(Yahoo Deutschland Nachrichten, 2014)

